



Foto: gpointstudio/Adobe Stock

Die gesetzliche Krankenversicherung steckt so tief in den roten Zahlen, dass Regierungsmitglieder sogar von einem Notfall sprechen. Gesundheitsfonds: vorgezogene Millionenhilfe aus SoVD-Sicht nur erster Schritt

System selbst ein „Notfallpatient“

Dass es in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) an Geld fehlt, ist nicht neu. Bisher reagierte die Politik auf die steigenden Ausgaben der Krankenkassen fantasielos und ließ hierfür die Versicherten zahlen. Diesen Weg will Bundesgesundheitsministerin Nina Warken (CDU) zunächst nicht weitergehen. Sie diagnostizierte, das GKV-System selbst sei ein „Notfallpatient“, und verordnete als Therapie eine Steuerspritze in Höhe von 800 Millionen Euro.

Erst vor Kurzem übernahm Nina Warken die Amtsgeschäfte von ihrem glücklosen Vorgänger Karl Lauterbach (SPD). Das erste Fazit der 46-Jährigen fiel ernüchternd aus. Die Lage der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV), sagte sie, sei noch dramatischer als angenommen.

Steigende Ausgaben setzen Kassen unter Druck

Warkens Analyse der Situation ist leider zutreffend: Im vergangenen Jahr haben die Kranken-

kassen insgesamt über sechs Milliarden Euro mehr ausgegeben, als ihnen an Einnahmen zur Verfügung gestanden hätten. Verantwortlich für dieses Defizit waren neben gestiegenen Personalkosten vor allem höhere Ausgaben für Behandlungen im Krankenhaus sowie für Arznei- und Heilmittel.

Andreas Storm, Vorstandsvorsitzender der DAK-Gesundheit, warnte vor dramatischen Folgen. Die Finanzlage der Kassen, so Storm, habe sich von schlecht

zu katastrophal entwickelt. Der frühere Bundestagsabgeordnete sagte, viele Kassen stünden bereits am Rande der Insolvenz. Die wenigen verbliebenen Reserven der GKV fresse das hohe Defizit nun nahezu auf.

Höhere Zusatzbeiträge möglichst vermeiden

Ein „Weiter so“ darf es auch aus Sicht des GKV-Spitzenverbandes, der zentralen Interessenvertretung der gesetzlichen

Fortsetzung auf Seite 2

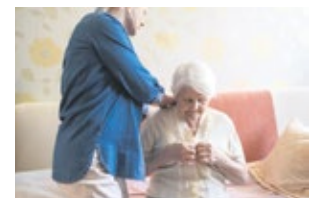
Demo für Inklusion

Verband beteiligt sich an
Europäischem Protesttag
Seite 5



SoVD dringt mit Forderungen durch

Bundesregierung greift
Positionen zur Pflege auf
Seite 3



Klimawandel sozial gestalten

Tagung benennt Leerstellen
im Koalitionsvertrag
Seite 7



Teilhabeatlas

Unterschiedliche Chancen
für Kinder und Jugendliche
Seite 6



Blickpunkt

Liebe Freund*innen im SoVD,
die Bundesgeschäftsstelle des SoVD in Berlin trägt ab jetzt den Namen „Erich-Kuttner-Haus“. Damit verneigen wir uns vor einem Mann, der 1917 gemeinsam mit Gleichgesinnten den „Interessenbund Bund der Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten“ gründete – unseren heutigen SoVD.

Unser jüdischer Gründervater arbeitete als Redakteur bei der SPD-Zeitung „Vorwärts“. Aus innerer Überzeugung trat der Sozialdemokrat für Freiheit und für

soziale Gerechtigkeit ein. Unter der Herrschaft der Nationalsozialisten allerdings bezahlte er diesen Einsatz mit seinem Leben. Die Nazis verschleppten ihn 1942 in das Konzentrationslager Mauthausen und brachten ihn dort um.

Das Schicksal von Erich Kuttner ist uns heute eine Mahnung. Denn menschenfeindliche und antidemokratische Kräfte versuchen zunehmend, unsere freiheitliche Grundordnung ins Wanken zu bringen. Daher müssen wir ge-

gen Antisemitismus klar Stellung beziehen und die Erinnerung an die Vergangenheit wachhalten. Gerade wir als SoVD müssen dabei in besonderer Weise Verantwortung übernehmen und unmissverständlich deutlich machen, dass Hass und Ausgrenzung keinen Platz in unserem Miteinander haben. Dafür steht unser Verband seit über 100 Jahren. Und dafür steht ab sofort auch das „Erich-Kuttner-Haus“.

Michaela Engelmeier
SoVD-Vorstandsvorsitzende

Gesundheitsfonds: vorgezogene Millionenhilfe aus SoVD-Sicht nur erster Schritt

Das System selbst ist ein „Notfallpatient“

Fortsetzung von Seite 1

Kranken- und Pflegekassen in Deutschland, nicht geben. Andernfalls, so die Vorstandsvorsitzende Doris Pfeiffer, würden die Zusatzbeiträge für die Versicherten über kurz oder lang „durch die Decke gehen“.

Tankanzeige von „Reserve“ auf „kurz vor leer“

Um auf finanzielle Schwankungen reagieren zu können, müssen die Krankenkassen Rücklagen bilden. Diese gesetzlich vorgesehene Mindestreserve beträgt 20 Prozent einer durchschnittlichen Monatsaus-

gabe. Gesammelt wird das Geld im Gesundheitsfonds, in den alle Zahlungen der Versicherten fließen, bevor sie von dort nach festgelegten Kriterien an die einzelnen Kassen gehen. Mit Blick auf diesen „Notgroschen“ schlug Pfeiffer jetzt Alarm. Die Reserve, so die Chefin des Spitzenverbandes der Kassen, sei auf sieben Prozent zusammengeschrumpft.

Steuergelder vom Bund kommen früher als geplant

Für genau diesen Fall gibt es Mechanismen, mit denen man sicherstellt, dass die Kranken-

kassen zahlungsfähig bleiben. Konkret kann etwa der Bund Teile seines jährlichen Steuerzuschusses in Höhe von zuletzt 14,5 Milliarden Euro vorziehen. Auf dieses Vorgehen einigten sich Mitte Mai Gesundheits- und Finanzministerium und beschlossen, dem Gesundheitsfonds 800 Millionen Euro aus Steuermitteln vorzeitig zur Verfügung zu stellen.

Das Auffüllen der Liquiditätsreserve des Gesundheitsfonds war aus Sicht des SoVD unausweichlich. Für den Verband steht fest, dass nun dringend weitere Sofortmaßnahmen folgen müssen. Und mit diesen, stellte Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier unmissverständlich klar, könne man anders als im Koalitionsvertrag vorgesehen keinesfalls bis zum Frühjahr 2027 warten.

SoVD fordert Anpassung des Bundeszuschusses zur GKV

Die Vorschläge des SoVD hierzu liegen auf dem Tisch. So muss nach Überzeugung des Verbandes etwa der Bund endlich seiner Verantwortung für versicherungsfremde Leistun-



Foto: ReadyAtTheEase/peopleimages.com / Adobe Stock

Neben gestiegenen Kosten für Behandlungen belasten die Kassen auch Ausgaben für versicherungsfremde Leistungen.

gen gerecht werden und hier einen Ausgleich schaffen. Allein die Mitversicherung von Menschen im Bezug von Bürgergeld verursacht innerhalb der GKV Kosten von rund zehn Milliarden Euro pro Jahr. Um Druck aus dem System zu nehmen, steht die Regierung daher in der Pflicht, den Bundeszuschuss zur gesetzlichen Krankenversicherung wie auch zur sozialen Pflegeversicherung anzupassen und jährlich zu dynamisieren.

Nina Warken ist noch neu in ihrem Amt als Bundesgesundheitsministerin. Doch höhere Beiträge für die Versicherten, das machte sie bereits deutlich, will sie unbedingt verhindern. Das sieht der SoVD genauso. Erst zu Beginn dieses Jahres hatten viele Krankenkassen ihre Sätze kräftig anheben müssen. Einen weiteren Anstieg und höhere Zusatzbeiträge gilt es deshalb unbedingt zu verhindern. *Joachim Schöne*

Mindestsicherungsniveau garantiert Zuwachs

Rentenerhöhung liegt über dem Preisanstieg

Zum 1. Juli steigt die Rente einheitlich für Ost und West um 3,74 Prozent. Laut Bundesministerium für Arbeit und Soziales fällt die Erhöhung damit stärker aus als die aktuelle Inflation. Verantwortlich hierfür ist neben der Kopplung der Renten an die Entwicklung der Löhne das sogenannte Mindestsicherungsniveau.

Mit einem Verbraucherpreisindex misst das Statistische Bundesamt jeden Monat die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die private Haushalte in Deutschland kaufen. Die jeweilige Veränderung bezeichnete man als Teuerung- oder auch Inflationsrate. Zuletzt lag diese bei 2,1 Prozent. Damit steigen die Renten in diesem Jahr erneut stärker als die Preise.

Theoretisch erhöht sich die Kaufkraft pro 100 Euro Rente somit um 3,74 Euro. Allerdings gilt zu beachten, dass es sich hierbei um Bruttobeträge handelt, auf die Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung sowie gegebenenfalls Steuern anfallen (siehe hierzu auch Interview auf dieser Seite).

Die Deutsche Rentenversicherung weist zudem darauf hin, dass nicht alle Betroffenen zum gleichen Zeitpunkt in den Genuss von mehr Geld kommen. Lag der Renteneintritt im April 2004 oder später, werde die Rente am Monatsende gezahlt. Das Plus landet dann also erstmals Ende Juli auf dem Konto. Wer bereits vorher in den Ruhestand ging, erhält bereits Ende Juni Geld.

Grundsätzlich verantwortlich für die Höhe des Zuwachses ist das weiterhin von der Bundesregierung garantierte Rentenniveau. Dieses sichert unter bestimmten Voraussetzungen den Bezug einer Rente in Höhe von 48 Prozent des aktuellen Durchschnittsverdienstes zu. Dank dieser Dynamik partizipieren Rentner*innen somit an der wirtschaftlichen Entwicklung sowie an den Lohn- und Gehaltszuwächsen der Arbeitnehmer*innen. *jos*



Foto: anatolijcherkas / Adobe Stock

Gute Nachricht für rund 21 Millionen Menschen im Ruhestand – sie erhalten künftig eine höhere Rente und somit mehr Geld.



Interview

Pflegebeitrag schmälert Anstieg

Bereits seit Jahresbeginn gilt ein höherer Beitrag zur Pflegeversicherung. Die Rentenversicherung holt diese Änderung allerdings jetzt erst nach. Dadurch fallen rückwirkend höhere Abzüge an. Zumindest im Juli mindert das die Wirkung der Rentenerhöhung. Was genau dahinter steckt, darüber sprachen wir mit der Rentenexpertin Henriette Wunderlich, Referentin beim SoVD-Bundesverband.

Ab Juli dürfen sich Rentenbeziehende über eine Erhöhung von 3,74 Prozent ihrer Bezüge freuen. Wie bewertet der SoVD dieses Plus?

Das ist aus Sicht des SoVD eine gute Rentenanpassung. Möglich wurde die allerdings vor allem aufgrund des weiterhin bestehenden Sicherungsniveaus von 48 Prozent.

Was bedeutet das für die kommenden Jahre?

Damit die Renten auch künftig in ähnlicher Weise steigen können, ist es enorm wichtig, dass die Bundesregierung die weitere Stabilisierung des Rentenniveaus beschließt. Denn ansonsten werden wir uns wohl schon im nächsten Jahr nicht mehr über eine vergleichbar hohe Anpassung freuen können.

Müssen die Betroffenen dabei etwas beachten?

Nein, die Anpassung erfolgt tatsächlich automatisch. Voraus-

sichtlich im Juni erhalten alle Rentnerinnen und Rentner einen Rentenanpassungsbescheid.

Angesichts höherer Beiträge zur Pflegeversicherung dürfte dieser Bescheid die Freude aber auch etwas dämpfen, oder?

Das ist richtig. Der Pflegebeitragssatz ist ja bereits zum Januar dieses Jahres um 0,2 Prozentpunkte gestiegen. Bei den Rentnerinnen und Rentnern wird das jetzt erst zum Juli ankommen. Das bedeutet, dass sie einmalig für die Monate Januar bis Juni einen um insgesamt 1,2 Prozentpunkte höheren Pflegebeitrag bezahlen werden. Danach gilt dann auch für sie die monatliche Erhöhung um 0,2 Prozentpunkte.

Dabei sieht die Verordnung auch Dinge vor, die nicht so ganz fair sind. Worum geht es dabei?

Es ist tatsächlich so geregelt, dass diese 1,2 Prozent auf die neue und somit höhere Rente ab-



Henriette Wunderlich

Juli anfallen werden. Die Abzüge für die Pflegeversicherung fallen dementsprechend also auch höher aus, als wenn man die in den ersten sechs Monaten tatsächlich gezahlte Rente zugrunde gelegt hätte. Zudem müssen diesen Betrag rückwirkend auch Personen zahlen, die vielleicht erst im April oder im Mai in Rente gegangen sind. Denen wurde der höhere Pflegebeitrag ja aber bereits regulär von ihrem bisherigen Einkommen abgezogen.

Interview: Joachim Schöne

Regierung greift angesichts riesiger Herausforderungen zentrale Positionen des Verbandes auf

SoVD dringt mit Pflege-Forderungen durch

Konsequent streitet der SoVD für eine bessere Versorgung von Pflegebedürftigen und Angehörigen. Zum Tag der Pflegenden am 12. Mai appellierte die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier eindringlich an die neue Bundesregierung, endlich zu handeln. Sollte diese die dringenden Reformen nicht unverzüglich angehen, drohe das Pflegesystem in sich zusammenzubrechen. In wichtigen Punkten scheint die Politik nun auf Vorschläge des Verbandes einzugehen.

Die Pflegekrise duldet keinen Aufschub. Denn überlastete Pflegekräfte, verzweifelte Angehörige und pflegebedürftige Menschen, die nicht wissen, wie sie die stetig steigenden

Kosten bewältigen sollen, gehören längst zur traurigen Realität in Deutschland. Für den SoVD steht daher fest, dass es so nicht weitergehen darf. Nach Überzeugung der Vorstandsvorsitzenden Michaela Engelmeier stehe die neue Bundesregierung vor einem Wendepunkt: Entweder sie nehme die dringend notwendige Pflegereform ernst oder sie setze die Zukunft der pflegerischen Versorgung insgesamt aufs Spiel.

Bundesministerin Warken kündigt „Finanzspritze“ an

Engelmeiers Botschaft scheint bei den politischen Verantwortlichen angekommen zu sein. Zumindest machte Bundesgesundheitsministerin Nina Warken (CDU) bei ihrer ersten

Rede im Bundestag klar, dass auch sie den Ernst der Lage erkannt habe. Kurzfristig wolle sie Vorschläge vorlegen, um der Pflegeversicherung über den Jahreswechsel hinaus Spielraum zu verschaffen.

Inzwischen wurde Warken konkret. Sie wolle die Pflegeversicherung mit einer „Finanzspritze“ vor einem drohenden Milliardendefizit bewahren. Die Ministerin verwies auf mehr als fünf Milliarden Euro, die der Bund den Pflegekassen für Ausgaben während der Pandemie entnommen hatte. Dafür, so die CDU-Politikerin, brauche die Pflegeversicherung einen Ausgleich. Ebenjene Zweckentfremdung von Beitragsmitteln prangert der SoVD bereits seit Langem an.



Foto: pikselstock/Adobe Stock

Die Pflege von Angehörigen ist weit mehr als ein Nebenjob. Das vom SoVD geforderte Pflegegeld könnte dem Rechnung tragen.

Über die Fragen der Finanzierung hinaus gibt es allerdings noch eine Vielzahl weiterer Herausforderungen. Zu diesen gehören – neben dem Fachkräftemangel oder dem Pflegeheimsterben – auch fehlende Unterstützungsangebote für pflegende An- und Zugehörige.

Lassen sich Pflege und Beruf künftig besser vereinbaren?

Sie versorgen insgesamt 86 Prozent der zu Pflegenden zu Hause. Es ist somit also keine Übertreibung, wenn Michaela Engelmeier die Angehörigen als „das Rückgrat unseres Pflegesystems“ bezeichnet. Es ist längst ein offenes Geheimnis, dass viele von ihnen dabei finanziell, physisch und psychisch an ihre Belastungsgrenze gehen – und nicht selten auch über diese hinaus.

Der SoVD fordert daher seit Jahren mehr Unterstützungs- und Entlastungsangebote sowie unter anderem auch einen gesetzlichen Anspruch auf Pflegezeit in Verbindung mit einer Entgeltersatzleistung. Vor Kurzem nun kündigte Bundesfamilienministerin Karin Prien (CDU) an, ein solches Pflegegeld als Lohnersatz einführen zu wollen (*Details auf dieser Seite*).

Die genannten Beispiele belegen den Stellenwert der pflegepolitischen Arbeit des SoVD. Der Verband setzt weiterhin alles daran, die Politik von der Einführung einer solidarisch finanzierten Pflegevollversicherung zu überzeugen. Ein solcher Systemwechsel würde Missstände wie steigende Eigenanteile und Armut im Alter durch Pflegebedürftigkeit zuverlässig beenden. *jos*

Regierung stellt neue Sozialleistung in Aussicht – Finanzierung ungewiss

Familienpflegegeld als Lohnersatz

Bundesfamilienministerin Karin Prien (CDU) will die Pflege durch Angehörige stärken. Dabei schwebt ihr ein dem Elterngeld vergleichbarer Lohnersatz vor. Die Einführung eines „Familienpflegegeldes“ hatten Union und SPD bereits in ihrem Koalitionsvertrag aufgeführt. Unterstützung für Priens Vorstoß kam vom SoVD. Seit Langem schon fordert der Verband, dass die Leistung pflegender Angehöriger neben warmen Worten auch eine finanzielle Anerkennung findet.

Sie kümmern sich um Ehe- und Lebenspartner*innen sowie um Eltern, Geschwister oder auch Kinder: Ohne Angehörige würde unser Pflegesystem zusammenbrechen. Das ist keine grundlegende Neuigkeit. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung allerdings führte es die zuständige Bundesministerin zu der Erkenntnis, dass Fachkräfte die in den kommenden Jahren fraglos zunehmende Pflegearbeit kaum werden leisten können. Daher, so Karin Prien, müsse man den Einstieg in ein Pflegegeld als Lohnersatz für pflegende Angehörige schaffen.



Foto: Hannes P Albert/picture alliance/dpa

Lässt es der Haushalt zu, möchte Bundesfamilienministerin Karin Prien Berufstätigen die Pflege von Angehörigen erleichtern.

„Gleichzeitig wäre ein solches Modell ein klares gesellschaftliches Signal: Pflege ist eine wertvolle und verantwortungsvolle Arbeit. Sie verdient Anerkennung, Unterstützung und einen rechtlichen Rahmen, der persönliche Fürsorge nicht zum finanziellen Risiko macht.“

Familienpflegegeld kommt „je nach Kassenlage“

Mit Blick auf die Pflege steht Deutschland insgesamt vor enormen Herausforderungen.

Neben fehlendem Fachpersonal erhöhen vor allem die steigenden Kosten den Druck auf das gesamte System. Das bekommen Pflegebedürftige besonders deutlich zu spüren. Leider stehen die Chancen für eine schnelle Einführung des Familienpflegegeldes nicht besonders gut. Denn Prien machte bereits deutlich, dass die neue Sozialleistung nur kommen werde, wenn dies aus Sicht der Bundesregierung wirtschaftlich möglich sei. *jos*

Pflege von Angehörigen verdient Anerkennung

Beim SoVD rannte die Bundesfamilienministerin mit ihrem Vorschlag offene Türen ein. Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier wies darauf hin, dass viele Menschen sich um ihre Angehörigen kümmern wollen, das aber oftmals finanziell nicht leisten könnten. Ein staatlich abgesicherter Entgeltersatz, so Engelmeier, würde den Betroffenen vieles erleichtern. Sie ergänzte:

Bündnis sammelt weit über 140.000 Unterschriften

Petition fordert: „Mach dich stark für Pflege!“

Im Bündnis mit zahlreichen Organisationen hat der SoVD im Internet eine Petition gestartet. Diese fordert die Bundesregierung auf, eine umfassende Pflegereform umzusetzen.

Pflege, so heißt es in dem Text zu der Petition, sei nicht nur Versorgung, sondern ermögliche ein selbstbestimmtes Leben – ob im Alter oder bei Krankheit. Das aktuelle Pflegesystem sei jedoch veraltet und könne den wachsenden Herausforderungen nicht gerecht werden. Aus diesem Grund fordern die Unterstützer*innen von „Mach dich stark für Pflege!“ eine umfassende Reform. Hierfür seien folgende Punkte maßgeblich:

- Pflegenden Angehörigen müssen wirtschaftlich besser abgesichert werden – etwa durch eine Lohnersatzleistung oder mithilfe zusätzlicher Rentenpunkte.
- Um Pflegebedürftige und ihre Angehörigen zu unterstützen, müsse der Zugang zu Leistungen der Pflegeversicherung übersichtlicher und einfacher werden.
- Eine Pflege-Vollversicherung könne Betroffene vor unwägbareren finanziellen Risiken schützen.

Ein Teil der gesammelten Unterschriften wurde bereits an Bundesgesundheitsministerin Nina Warken (CDU) übergeben. Unter: www.weact.campact.de/petitions/mach-dich-stark-fur-pflege können Sie die Petition dennoch weiterhin unterstützen. *jos*



Foto: tagesschau.de

Die Tagesschau in Einfacher Sprache verzichtet auf komplizierte Formulierungen und erklärt Fachbegriffe verständlich.

Nachrichten über Internetseite zugänglich

SoVD zeigt Tagesschau in Einfacher Sprache

Seit genau einem Jahr bietet der NDR eine Version der Tagesschau in Einfacher Sprache an. Der SoVD begrüßte das Zusatzangebot bereits damals als einen wichtigen Schritt hin zu mehr Teilhabe. Nun macht der Verband die Nachrichtensendung auch direkt über seine eigene Homepage zugänglich.

Sie ist die wichtigste Nachrichtensendung Deutschlands. Im Fernsehen und im Internet erreicht die Tagesschau täglich ein Millionenpublikum. Oft aber sind die Texte zu komplex, weshalb die Informationen nicht alle Zuschauer*innen erreichen. Aus diesen Grund gibt es von Montag bis Freitag zusätzlich eine Ausgabe der Sendung in Einfacher Sprache. Der SoVD freut sich, die jeweils aktuelle Ausgabe auf seiner Website zeigen zu können.

Sie können die Tagesschau in Einfacher Sprache unter: www.sovd.de sehen. Klicken Sie dort im Menüpunkt „Medien“ auf „Nachrichten“.



Foto: Sascha Pfeiler

SoVD im Gespräch



Foto: SoVD

Eindringlich machte die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier (Bildmitte) bei den Inklusionstagen die Position des Sozialverbandes deutlich. Sie kritisierte unter anderem, dass im Koalitionsvertrag zwischen CDU/CSU und SPD die Bedarfe von Menschen mit Behinderungen wie auch das Thema Inklusion nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Barrierefreies PDF der SoVD-Zeitung und Verbesserungen beim E-Paper

Jetzt im Netz bequemer lesen

Die Zahl der Mitglieder, die die SoVD-Zeitung digital lesen, wächst monatlich. Um ihr Leseerlebnis zu verbessern, gibt es seit Kurzem neue Funktionen im E-Paper. Auch bei der PDF-Datei auf der Website geht der SoVD neue Wege und bietet eine barrierefreie Ausgabe an.

Barrierefreiheit ist dem SoVD ein wichtiges Anliegen. Dafür setzt er sich politisch ein; der Verband ist aber auch bemüht, seine eigenen Angebote barrierefrei zu gestalten.

Kürzlich sind dafür einige Neuerungen bei den digitalen Auftritten des SoVD-Bundesverbandes in Kraft getreten. Seit einigen Monaten steht die SoVD-Mitgliederzeitung als barrierefreies PDF auf der Website zum Download bereit. Für Internetnutzer*innen, die einen Screenreader verwenden, ist es dadurch einfacher zu lesen. Das PDF enthält „Tags“, zum Beispiel für Überschriften, Absätze, Listen, und Tabellen, sodass Screenreader den Inhalt in logischer Reihenfolge vorlesen können. Außerdem haben Bilder, Logos und Grafiken beschreibende Alternativtexte, damit blinde Menschen wissen, was dargestellt ist. Zusätzlich erleichtert ein Inhaltsverzeichnis mit Lesezeichen am rechten Rand des Dokumentes die Navigation durch das PDF. Die jeweils aktuelle Ausgabe ist immer am Anfang des Monats auf der SoVD-Website unter www.sovd.de/medienservice/sovdzzeitung/ausgabe verfügbar.

Neue Artikelansicht im E-Paper der SoVD-Zeitung

Auch beim E-Paper der SoVD-Mitgliederzeitung gibt es technische Neuerungen, die die Barrierefreiheit und das Leseerlebnis verbessern. Der Klick in



Screenshot: SoVD

Der Textmodus im E-Paper enthält jetzt Fotos und es gibt neue Optionen wie die Vorlesefunktion auch am PC.

einen Artikel öffnet die neue Leseansicht, die nun nicht mehr nur den Text, sondern auch die Bilder aus dem Artikel enthält.

Beim Öffnen der Ausgabe gibt es außerdem die zusätzliche Option „Artikel-Feed öffnen“. Damit lassen sich alle Artikel direkt ansteuern, ähnlich wie

bei einer Nachrichten-Website. Am PC geht es mit einem Klick auf die Schaltfläche „Nächster Artikel“ weiter, bei Mobilgeräten kann man ganz bequem nach rechts oder links wischen, um sich durch die Artikel zu navigieren.

Vorlesefunktion jetzt auch im Browser am PC nutzbar

Als besonderes Highlight hat auch die Vorlesefunktion ein Update erhalten und klingt deutlich natürlicher. Seit Neuestem ist sie jetzt nicht mehr nur in der SoVD-Magazin-App, sondern auch im Browser am PC integriert.

Wer die neuen Features ausprobieren will, kann ganz bequem unter www.sovd.de/e-paper die Bezugsart der Zeitung wechseln. *str*



Foto: Flaticon.com

Das Accessibility-Zeichen weist auf barrierefreie Inhalte hin.

Inklusionstage zum Thema Digitalisierung

Im Mai fanden erneut die Inklusionstage des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales statt. Dieses Jahr stand die Fachveranstaltung unter dem Motto „Digitalisierung – barrierefrei, selbstbestimmt, zeitgemäß“. Auf dem Podium vertrat dabei die Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier den SoVD.

Engelmeier bezeichnete es dabei als „richtig und gut“, dass nun ein eigenes Ministerium die Digitalisierung in Deutschland voranbringen soll. Die Transformation in eine digita-

le Welt dürfe allerdings nicht „überstürzt“ werden. Die SoVD-Vorständin erinnerte daran, dass mit Blick auf Inklusion hier die Bedarfe von Menschen mit Behinderungen wie auch von Älteren von Anfang an mitgedacht werden müssten.

Verbände bei Saskia Eskens Rundem Tisch

Zum Runden Tisch der Sozialverbände hatte Saskia Esken, MdB und noch eine der zwei SPD-Vorsitzenden, für Ende Mai eingeladen. Seitens des SoVD nahm die Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier teil. Vor al-

lem ging es den Verbänden um den Koalitionsvertrag.

Engelmeier betonte sozialpolitische Anliegen des SoVD. Dazu gehören Sicherung und Verbesserungen der Rente, mehr Mindestlohn, bezahlbares Wohnen, Kritik an Verschärfungen beim Bürgergeld, Reformen im Gesundheitssystem, vor allem bei der Pflege, Kampf gegen Armut und wirksame Politik für Frauen, Kinder und Familien, Entgeltersatz für pflegende Angehörige sowie mehr Barrierefreiheit im privaten Bereich.

Ende Juni wählt die SPD einen neuen Vorsitz. Esken kandidiert nicht mehr, leitet aber nun den neuen Bundestagsausschuss für Bildung und Familie. Von der Regierung fordert der SoVD weiter einen Sozialgipfel.



Vor Beginn des Protestszuges versammelten sich Michaela Engelmeier (li.) und Mitglieder der SoVD-Bundesgeschäftsstelle vor dem Brandenburger Tor.



Fotos: Wolfgang Borrs

Mit vielen Schildern machte der SoVD auf seine Anliegen am Europäischen Protesttag aufmerksam.

Bundes- und Landesverband gingen am 5. Mai für die Rechte von Menschen mit Behinderungen auf die Straße SoVD bei Demo zum Europäischen Protesttag

Die Inklusion ist unter der Ampelregierung nicht wirklich vorangekommen. Und auch im Koalitionsvertrag von Union und SPD wird das Thema nicht ausreichend behandelt. Am Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung machte ein großer Demonstrationzug, den der SoVD Berlin-Brandenburg mitorganisierte, darauf aufmerksam und forderte den „Neustart Inklusion“.

Der Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung findet jährlich am 5. Mai statt und richtet den Blick auf die andauernde Benachteiligung von Menschen mit Behinderungen im Alltag.

In diesem Jahr nahmen besonders viele Demonstrierende am in Berlin Umzug vom Brandenburger Tor bis zum Roten Rathaus teil. Das Motto für 2025 lautete „Neustart Inklusion“ und war als klare Aufforderung an die neue Bundesregierung zu verstehen, in der beginnenden Legislaturperiode endlich Behindertenrechte zu stärken und Inklusion voranzubringen.

Inklusion und Teilhabe sind Menschenrecht

Der SoVD beteiligte sich an der bunten Demo mit vielen Teilnehmenden aus der Bundesgeschäftsstelle – darunter die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier – sowie Mitgliedern des Landesverbandes Berlin-Brandenburg

und den SoVD-Bundesjugendvorstandsmitglieder Sabrina Struck und Alexander Menzel.



Sabrina Struck, Alexander Menzel und Referentin Simone Real.

Zum Protesttag betonte Michaela Engelmeier: „Inklusion und Teilhabe sind keine freiwilligen Aufgaben – sie sind Menschenrechte. Deshalb braucht es endlich eine gesetzliche Verpflichtung zur Barrierefreiheit

auch für die Privatwirtschaft, flankiert durch finanzielle Anreize.“ Zugleich betonte sie: „Inklusive Bildung muss endlich Realität werden. Alle Kinder und Jugendlichen – unabhängig von einer Behinderung oder dem sozialen Status ihrer Eltern – müssen gemeinsam lernen können.“ Der SoVD setzt sich ein für verbindliche Qualitätsstandards, umfassende Fortbildungen für Fachkräfte, genug personelle und materielle Ressourcen sowie systematische Umsetzungsprozesse.

Auf einem der Demo voranfahrenden LKW sprach Ursula Engelen-Kefer, die Vorsitzende des SoVD-Landesverbandes Berlin-Brandenburg, zu den Menschen auf der Straße. Dabei griff sie drängende Themen wie den Mangel an barrierefreien Wohnungen, den Umgang mit Menschen mit Behinderungen auf dem Arbeitsmarkt und das nach wie vor nicht inklusive Gesundheitswesen auf und rief die Politik zum Handeln auf. Ein Rapper und ein DJ-Kollektiv



Der SoVD war auch mit einem großen Banner im Demonstrationzug sichtbar.

sorgten für die musikalische Begleitung und heizte den Teilnehmenden ordentlich ein.

Video zum Protesttag auf dem SoVD-YouTube-Kanal

Die Demonstration endete mit einer Veranstaltung vor dem Roten Rathaus. Hier sprachen Ursula Engelen-Kefer und Dominik Peter vom Berliner Behindertenverband mit Cansel Kiziltepe, der Senatorin für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung in der Berliner

Landesregierung. Dabei ging es um viele landespolitische Aufgaben, um die der Berliner Senat sich kümmern muss.

Der SoVD begleitete den Europäischen Protesttag mit einer Kamera. Das Video ist auf dem Youtube-Kanal des Verbandes unter www.youtube.com/@SoVD_Bund veröffentlicht.

Auch das ZDF war mit Kameras dabei und berichtete in den „heute“-Nachrichten um 19 Uhr über die Demonstration. Im Beitrag waren die SoVD-Plakate prominent abgebildet. str



Ursula Engelen-Kefer sprach zu den Demonstrierenden.



Beim Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung setzen sich Betroffene für ihre Rechte ein.



Der SoVD verbreitete seine Forderungen für mehr Inklusion gut sichtbar bei der Abschlussveranstaltung am Roten Rathaus.

Dem Fachkräftemangel sinnvoll entgegenwirken

Schwerbehinderte sind wichtiges Potenzial

Rund 180.000 der über acht Millionen Menschen mit Schwerbehinderungen in Deutschland sind arbeitslos. Dabei sind viele besser ausgebildet als der Durchschnitt der Arbeitnehmer*innen. Für den SoVD ist das ein unhaltbarer Zustand – und unwirtschaftlich.

Die deutsche Wirtschaft braucht in vielen Bereichen weiter dringend Arbeits- und Fachkräfte, besonders in der Energiebranche, IT und im Gesundheitswesen. Anfang 2025 klagte bei einer Umfrage des ifo-Institutes noch rund jede dritte Firma über einen Mangel. Im Kampf gegen dieses Problem sieht nicht nur der SoVD, sondern auch die Bundesagentur für Arbeit laut dpa viel Potenzial bei den Arbeitslosen mit Schwerbehinderungen. Sie seien oft gut qualifiziert.

„Dieses enorme Potenzial wird viel zu oft aufgrund von Vorurteilen oder falschen Annahmen ignoriert“, weiß SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier. „Studien und Erfahrungen aus der Praxis zeigen immer wieder, dass Menschen mit Behinderungen engagierte, leistungsfähige und loyale Mitarbeitende sind. Wir brauchen einen offenen Arbeitsmarkt, der sich an Fähigkeiten orientiert und nicht an Barrieren im Kopf.“

Ein häufiges Vorurteil ist, am Arbeitsplatz sei zu viel Änderung und Unterstützung nötig. Als weiteren „Mythos“ nennt die Bundesagentur, dass Betriebe Schwerbehinderte nie entlassen könnten. Mit derlei Falschinformationen sei aufzuräumen.

11,6 Prozent ist die Arbeitslosenquote bei Schwerbehinderten – gegenüber 7,3 Prozent in der Gesamtbevölkerung. Im Jahresdurchschnitt waren 2024 gut 175.000 Menschen mit schweren Behinderungen arbeitslos, 10.000 mehr als 2023, 2025 bisher sogar über 180.000. Fast die Hälfte war über 55 Jahre alt. Immerhin tut sich langfristig etwas: Erwerbstätig sind heute 51,4 Prozent der Schwerbehinderten, zehn Prozent mehr als vor 20 Jahren. Doch zur Gesamtbevölkerung mit 80 Prozent klafft noch eine riesige Lücke.

Einen inklusiven Arbeitsmarkt, der dieses Potenzial nutzt, forderte der SoVD auch am Europäischen Protesttag am 5. Mai. Dazu gehöre: „Die Beschäftigungspflichtquote für Unternehmen und Verwaltungen muss auf mindestens sechs Prozent steigen“, so Engelmeier. Die Einhaltung der Vorgaben sei zudem besser zu überwachen. *ele*



Foto: auremar / Adobe Stock

Arbeitskräfte mit Schwerbehinderungen sind oft gut qualifiziert.

„Teilhabeatlas Kinder und Jugendliche“ bildet regionale Unterschiede ab

Kinder mit ungleichen Chancen

Die Lebenschancen von Minderjährigen hängen vom Wohnort und von der sozialen Lage ab. Das zeigt der neue „Teilhabeatlas Kinder und Jugendliche“. Er blickte in Deutschlands Regionen: Nehmen alle Kinder überall gleichberechtigt und selbstbestimmt an der Gesellschaft teil? – Nein, ergab die Studie.

Den Atlas veröffentlichten die Wüstenrot-Stiftung, das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung und die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) Mitte Mai. Sie verglichen Statistiken zur Teilhabe in Deutschlands 400 Kreisregionen (294 Landkreise plus 106 kreisfreie Städte). Das waren Daten etwa zum Anteil der von Armut betroffenen Minderjährigen oder der Abgänger*innen ohne ersten Schulabschluss.

Auch sprachen die Forschenden in acht Regionen mit jungen Menschen über Wünsche und Wahrnehmungen und mit Erwachsenen aus der Kinder- und Jugendarbeit über Erfahrungen.

Süden stabiler als Norden, Stadt mobiler als Land

Die Regionen unterschieden sich laut Teilhabeatlas teils „gravierend“ – etwa bei Bildung, Ausbildung, Freizeitangeboten, Gesundheitsversorgung, Mobilität und weiterer Infrastruktur.

Einige Beispiele sind: In städtischen Regionen profitierte die Jugend von gut ausgebauten öffentlichen Verkehrsnetzen und schnellem Internet, anders als oft auf dem Land. Hohe Kinderarmut und Jugendarbeitslosigkeit herrschten dafür besonders in Großstädten im Ruhrgebiet, nördlichen Niedersachsen und in Schleswig-Holstein. Mehr Familien als im Süden bezogen dort Sozialleistungen – und mehr Jugendliche machten keinen Schulabschluss.



Foto: Yalana / Adobe Stock

In strukturschwachen Regionen hat die Jugend andere soziale Perspektiven: bei Bildung, Wohlstand, Mobilität, Gesundheit und Freizeit.

Die Wünsche aber ähneln sich. Deutschlandweit hoffen junge Menschen auf Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, Selbstbestimmung und Mitwirkung.

Aufgabe der Gesellschaft – Politik muss handeln

Der SoVD fordert gerechte, gleiche Startchancen für alle, flächendeckend und unabhängig von sozialer Herkunft oder Behinderung! Ein Schritt wäre eine Kindergrundsicherung.

Ähnlich ist das Fazit der Atlas-Autor*innen: „Teilhabe für junge Menschen überall zu ermöglichen, muss eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe werden.“ Bund, Ländern und Kommunen geben sie Handlungsempfehlungen auf vier Feldern:

Bildung: regional gezielt investieren; Fachkräftepotenzi-

al gering qualifizierter junger Menschen erschließen.

Freizeitmöglichkeiten: kostenlose, vielfältige Angebote; Freizeittreffs fördern; öffentliche Räume zugänglich machen.

Selbstbestimmung: Ausbau von ÖPNV, Fuß- und Radwegen; Sicherheit; digitale Teilhabe.

Beteiligung: junge Menschen an Entscheidungen beteiligen, die sie betreffen. *ele*



Auf teilhabeatlas.org sind das Vorgehen, alle Details und Ergebnisse sowie die Sicht der Jugendlichen erklärt und illustriert. Neben interaktiven Elementen und einer PLZ-Suche gibt es die ganze Studie zum Download.

SoVD im Gespräch



Foto: SoVD

Im Bremer Rathaus, v. li.: Ernesto Harder, DGB-Regionsgeschäftsführer, Michaela Engelmeier, SoVD-Vorstandsvorsitzende, sowie vom SoVD Bremen der 1. Landesvorsitzende Joachim Wittrien, Landesschatzmeister Klaus Möhle und Landesgeschäftsführerin Diana Maleschewski. Engelmeier hielt eine Rede über Themen, die für den sozialen Zusammenhalt aktuell besonders wichtig sind.

Festrede beim Bremer „Mahl der Arbeit“

Dieses Jahr hielt SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier die Festrede beim 71. „Mahl der Arbeit“ in Bremen. Die Feier im Rathaus Ende April, zu der Gewerkschaften und „Arbeit und Leben in Bremen“ einluden, gibt es seit 1954. Sie würdigt den Wert der Arbeit und thematisiert Rechte und Gerechtigkeit.

„Sozialer Zusammenhalt statt Spaltung – Sozialstaat und Demokratie gemeinsam stärken“. Unter diesem Motto sprach Engelmeier über Rente, Pflege und Inklusion am Arbeitsmarkt. Ge-

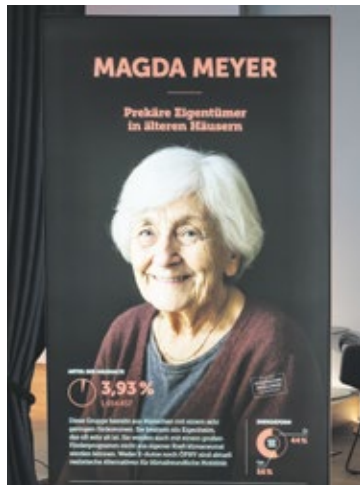
rade bei diesen Themen seien jetzt die Weichen für die Zukunft zu stellen. „Wenn angekündigte Verbesserungen immer wieder aufgeschoben werden, wird das Vertrauen in die Politik verspielt. Deswegen ist es wichtig, bei der Politik den Finger in die Wunde zu legen und für gute Sozialpolitik einzustehen“, sagte sie.

Gleichstellung und Inklusion: Debatte in NRW

„Gleichstellung inklusiv denken“ hieß eine frauenpolitische Fachtagung des SoVD NRW in Bochum. Organisatorin Jutta König, Verbandsratsmitglied,

Bundes- und Landesfrauensprecherin, sprach ein Grußwort. Eine Podiumsdiskussion thematisierte dann Barrieren für Frauen im Gesundheitssystem.

Michaela Engelmeier diskutierte mit Dr. Monika Rosenbaum (Netzwerk NRW Frauen und Mädchen mit Behinderung) und Jan Kaßner (Projektstelle Patientenbeteiligung NRW). Moderatorin Julia Kuhn vom SoVD NRW öffnete die Debatte für Publikumsfragen. Zentral war, dass nicht alle Kliniken und Praxen barrierefrei sind. Menschen mit Behinderungen hätten keine „freie Arztwahl“. Die SoVD-Vorstandsvorsitzende sagte, es brauche zudem Inklusionsbeauftragte, die für Belange von Frauen geschult sind. Sie betonte den Einsatz des SoVD für Angebote wie das Inklusionstaxi.



Fotos (3): Wolfgang Borrs

Die „Persona“-Analysen zeigten vielfältige Lebensumstände.

Thomas Losse-Müller und Ines Verpohl führten durch den Tag und beleuchteten besonders, welche Bevölkerungsgruppen besondere Unterstützung benötigen, um klimaneutral leben zu können.

Jede Persona repräsentiert viele Haushalte in Deutschland.

Vierte Tagung des Sozialklimarats widmete sich schwarz-rotem Koalitionsvertrag und benannte Leerstellen

Klimawandel sozial gestalten bleibt Aufgabe

Passend zur Regierungserklärung von Kanzler Friedrich Merz (CDU) und zum Bericht des Expertenrates für Klimafragen tagte Mitte Mai der Sozialklimarat. Vertreter*innen aus Politik, Verbänden und Zivilgesellschaft diskutierten über gerechte Klimapolitik, soziale Ausgleichsmaßnahmen und konkrete Handlungsspielräume. Verdeutlicht wurden die Auswirkungen in einer Persona-Analyse.

Das vierte Treffen des Sozialklimarats Mitte Mai fand zu einem passenden Zeitpunkt statt. Einen Tag zuvor gab Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) seine erste Regierungserklärung ab. Dabei spielte der Klimaschutz nur eine Nebenrolle; immerhin bekannte er sich zu den deutschen Klimazielen und der Emissionsfreiheit bis 2045. Am Tag selbst erschien dann der Bericht des Expertenrates für Klimafragen der Bundesregierung. Laut diesem wird Deutschland zwar sein CO₂-Reduktionsziel 2030 erreichen – allerdings vor allem wegen der Wirtschaftsschwäche der vergangenen drei Jahre. Das Ziel der Klimaneutralität bis 2045 wird die Bundesrepublik ohne zusätzliche Anstrengungen jedoch deutlich verfehlen.

Der Einsatz für wirkungsvollen und sozial ausgewogenen Klimaschutz bleibt daher weiterhin ein wichtiges Anliegen. Der Sozialklimarat ist eine Plattform für soziale, zivilgesellschaftliche und politische Kräfte, die sich genau dafür einsetzen. Einer der Begründer des Formats ist Alfred Bornhalm, stellvertretender Vorsitzender des SoVD-Bundesverbandsrates und Vorsitzender des SoVD Schleswig-Holstein.

Für den thematischen Einstieg in den Tag sorgten der Mitbegründer des Sozialklimarats Thomas Losse-Müller und Ines Verpohl von Zukunft KlimaSozial. Sie erkannten darin gute Vorhaben wie die Stärkung des Nahverkehrs, den Beibehalt des Deutschlandtickets und den barrierefreien Ausbau von Bahnhöfen. An vielen Stellen

seien die Vorhaben aber unkonkret und wenig verbindlich.

Jakob Blankenburg, Bundestagsabgeordneter der SPD und Mitverhandler beim Koalitionsvertrag, bot im anschließenden Gespräch eine positivere Lesart: Die Leerstellen böten Spielraum, um gute Maßnahmen auf den Weg zu bringen. Außerdem sprach er sich dafür aus, steigende CO₂-Preise mit einem Preisdeckel sozial abzufedern.

Danach folgte ein interessanter Einblick in den bereits bei früheren Veranstaltungen verfolgten „Persona“-Ansatz. Der machte deutlich, wie divers die Lebensrealitäten bezüglich Wohnsituation, Einkommen und Energieträgern sind. Entsprechend vielfältig sind auch der Handlungsbedarf und die Anpassungsfähigkeit der Menschen,



Foto: Mike Auerbach

Spitzenpolitik beim Sozialklimarat: Grünen-Vorsitzender Felix Banaszak im Gespräch mit der Moderatorin Kristin Becker.

um klimaneutral zu werden. Eine vertiefende Analyse gibt es unter www.sozial-klimarat.de.

Als weiterer Akteur aus der Politik war Felix Banaszak, einer der beiden Bundesvorsitzenden von Bündnis 90 / Die Grünen, zu Gast. Er bezeichnete die Vorhaben der Bundesregierung als

„ideenlos“ und kritisierte den Verzicht auf ein sozial gestaffeltes Klimageld, um steigende Preise auszugleichen.

Klar wurde: Auch die neue Bundesregierung werden die Diskussionen um den Klimaschutz weiter begleiten.

Sebastian Triesch

SoVD im Gespräch

Veranstaltung in Hamburg zu Frauenpolitik

Um Geschlechter-Gleichstellung ging es Ende April in Hamburg. Dr. Simone Real, stellvertretende Abteilungsleiterin Sozialpolitik und Referentin für Frauenpolitik im SoVD-Bundesverband, besuchte den Landesverband und hielt einen Vortrag zur frauenpolitischen Arbeit.

Nach einer Begrüßung durch SoVD-Landeschef Klaus Wicher informierten sie und Landesfrauensprecherin Susanne Langhagel über die Lohnlücke, deren Gründe und Folgen – wie etwa weniger Rente. Im Schnitt

verdienen Frauen bundesweit 16 Prozent weniger als Männer, in Hamburg sogar 18 Prozent. „Traditionelle Rollenbilder, steuerliche Anreize wie Ehegattensplitting und Minijobregelungen sowie unflexible Regelungen zu Arbeitszeit und -ort erschweren es, Care- und Erwerbsarbeit fair aufzuteilen“, erklärte Real.

„Sozial in eine digitale Zukunft“

Im Mai fand in Potsdam der Bundesgewerkschaftstag der Gewerkschaft der Sozialverwaltung (GdV) statt. Dieser stand unter dem Motto „Sozial in

eine digitale Zukunft“. Die GdV feierte dabei zugleich auch ihr 75-jähriges Jubiläum.

Zu Gast und Teilnehmerin einer Podiumsdiskussion war die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier. Sie machte sich für verbindliche Regelungen zur Barrierefreiheit im Privatsektor stark und forderte eine grundlegende Reform der Werkstätten für behinderte Menschen. Neben fairen Löhnen sei ein besserer Übergang in den ersten Arbeitsmarkt nötig.

Mit Blick auf die Versorgungsmedizin-Verordnung betonte Engelmeier zudem die Bedeutung von Hilfsmitteln. Sie stellte klar, dass deren Besitz nicht zu Nachteilen für Menschen mit Einschränkungen oder Krankheiten führen dürfe.



Foto: SoVD

Einsatz für Barrierefreiheit beim GdV-Gewerkschaftstag: SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier (2. v. li.) und SoVD-Referentin Laura Priebe (li.) mit VdK-Präsidentin Verena Bentele (3. v. li.) und Dorothee Czennia, VdK-Referentin für Behindertenpolitik. Engelmeier und Bentele diskutierten auf einem Podium u. a. mit Dr. Annette von Kalckreuth aus dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

Produkte und Dienstleistungen zugänglich für alle

Digitale Barrierefreiheit wird in Teilen Pflicht

Am 28. Juni tritt das Barrierefreiheitsstärkungsgesetz (BFSG) in Kraft. Es verpflichtet zur digitalen Inklusion: Nicht mehr wie bisher nur öffentliche Stellen, sondern auch private Unternehmen müssen bestimmte Produkte und Dienstleistungen für alle nutzbar machen.

Das schon 2022 beschlossene Gesetz setzt die EU-Richtlinie zur Barrierefreiheit („European Accessibility Act“, EAA) in nationales Recht um. Dadurch sollen Menschen mit Behinderungen am Wirtschaftsleben teilhaben können. Das BFSG gilt nicht umfassend, ist aber aus SoVD-Sicht ein wichtiger erster Schritt.

Zum Stichtag 28. Juni müssen alle dort genannten Waren und Dienstleistungen barrierefrei sein. Hersteller*innen, Importeur*innen, Händler*innen und Dienstleistende sollen Angebote so gestalten, dass sie mit Behinderungen maximal zu nutzen sind. Neben Funktionen für Blinde und Gehörlose kann das etwa Alternativtexte in Einfacher oder Leichter Sprache erfordern.

Dies gilt für Webseiten, Online-Shops, viele elektronische Geräte und anderes Digitales von Wirtschaftsbetrieben. Dazu gehören bei den Produkten Computer, Handys, Tablets, Software, E-Book-Lesegeräte, Router, Geld-, Fahrkarten- und Check-in-Automaten; bei den Dienstleistungen Telefondienste, Messenger, E-Books, Online-Banking, elektronischer Geschäftsverkehr, Personenbeförderungsdienste und Dienste für Mobilgeräte im überregionalen Personenverkehr.

Bei Verstößen drohen Strafen: Abmahnungen, Verbote oder Bußgelder bis 100.000 Euro. Zuständig für Kontrolle – und Anlaufstellen für Beschwerden – sind die Marktüberwachungsbehörden der Länder. Eine Liste folgt auf www.bundesfachstelle-barrierefreiheit.de.

Ausnahmen gelten für Kleinstunternehmen unter den Dienstleistern. Bieten sie hingegen Produkte an, fallen sie unter das BFSG; außer, sie vertreiben Lebensmittel, Futter, Pflanzen, Tiere und Ähnliches. Ebenso ausgenommen sind Produkte, die durch Änderungen ihr „Wesen“ verlieren würden, oder zu große Belastungen. *ele*



Foto: AnnaStills / Adobe Stock

Digitalgeräte und -dienste müssen mit Handicap bedienbar sein.

Aktuelles Urteil

Bürgergeld: Rückzahlung nur bei Fahrlässigkeit

Bei der Berechnung von Sozialleistungen kann auch der Behörde selbst ein Fehler unterlaufen. Dieser muss jedoch nicht unbedingt zu Lasten der Betroffenen gehen. Zu diesem Ergebnis zumindest kam das Landessozialgericht Berlin-Brandenburg (AZ: L 3 AS 772/23).

In dem verhandelten Fall hatte eine dreiköpfige Familie Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes bezogen – das heutige Bürgergeld. Als der Ehemann eine Arbeit mit einem vertraglich zugesicherten monatlichen Nettogehalt von 1.600 Euro annahm, übermittelte er dem Jobcenter ordnungsgemäß den Arbeitsvertrag. Daraufhin kürzte die Behörde zwar die Sozialleistungen, berechnete die neue Summe aber falsch. Erst als der Mann eine Verdienstbescheinigung nachreichte, bemerkte das Amt den Fehler. Zehn Monate später forderte die Behörde über 3.000 Euro zurück; zu Unrecht, wie das Landessozialgericht später entschied.

Nach Auffassung des Gerichtes war der Fehler in der komplexen Berechnung von juristischen Lai*innen kaum zu bemerken. Eine grobe Fahrlässigkeit der Leistungsbeziehenden, die für die Rückzahlung erforderlich gewesen wäre, konnte das Gericht daher nicht feststellen. In dem konkreten Fall durfte die Familie somit auf die Richtigkeit des Bescheides vertrauen. Eine rückwirkende Korrektur zu ihren Lasten sei ausgeschlossen. *jos/dpa*

Mehr als jeder fünfte im Krankenhaus behandelte Mensch ist über 80 Jahre alt

Immer mehr Ältere in Kliniken

Zunehmend mehr hochbetagte Menschen werden im Krankenhaus behandelt – obwohl ihnen das nicht immer guttut. Auf diesen Umstand weist der aktuelle Krankenhaus-Report der AOK hin. Dessen Autor*innen kritisieren die dadurch steigenden Ausgaben. Im Interesse der Betroffenen fordern sie eine Verbesserung der ambulanten Versorgung sowie der vor- und nachklinischen Begleitung Hochaltriger.

Personen in einem höheren Lebensalter leider nicht selten unter mehreren Erkrankungen gleichzeitig. Gebrechlichkeit oder auch Demenz haben zudem oft einen besonders hohen medizinischen und pflegerischen Bedarf zur Folge. Seit 2005 hat sich der Anteil der Menschen über 80 Jahren an allen Krankenhausfällen nahezu verdoppelt und lag zuletzt bei 22 Prozent.

Statistisch betrachtet kommen Ältere dabei nicht nur immer häufiger in die Klinik; verglichen mit den Personen unter 60 Jahren bleiben sie dort inzwischen auch fast doppelt so lange.

Kritik an diesem Umstand kommt von den Ortskrankenkassen. Sie weisen in ihrem Report darauf hin, dass allein im Jahr 2022 über eine Million Krankenhausaufenthalte vermeidbar gewesen wären. Hierzu hätte es im Vorfeld allerdings einer besseren ambulanten Versorgung im Pflegeheim, in der Praxis oder zu Hause bedurft. Bei den Betroffenen handelt es



Foto: Robert Kneschke / Adobe Stock

Mit den steigenden Behandlungszahlen hochaltriger Menschen im Krankenhaus erhöht sich auch der pflegerische Aufwand.

sich der AOK zufolge um Menschen, die pflegebedürftig sind und zugleich etwa an Herzinsuffizienz oder an Diabetes leiden. Diese Krankheiten, so die Expert*innen, sollten idealerweise von niedergelassenen Ärzt*innen oder im Rahmen der ohnehin geleisteten Altenpflege versorgt werden.

Dabei stehen die Kliniken aus Sicht der Krankenkassen vor ei-

ner doppelten demografischen Herausforderung: Zum einen müssten die Krankenhäuser in den kommenden Jahren mit deutlich weniger Personal auskommen; zum anderen nähmen auch die Herausforderungen bei der Versorgung Hochaltriger weiterhin zu. Verantwortlich dafür sei der Eintritt geburtenstarker Jahrgänge ins Rentenalter. *jos/aok*

Verbraucherzentrale warnt vor teuren Übergangsverträgen und versteckten Kosten

Vertragsfalle Glasfaser-Ausbau

Immer häufiger preisen vermeintliche Kundenberater*innen an der Haustür die Vorzüge künftiger Glasfaseranschlüsse an. Dabei geht es ihnen nach Auskunft der Verbraucherzentrale Hamburg oft allein um den Abschluss sogenannter Übergangsverträge. Diese gelten bis zur Verfügbarkeit der gewünschten schnellen Internetleitung und haben meist deutlich höhere Kosten zur Folge.

Den Ausbau des Glasfasernetzes machen sich zwielichtige Vertriebsmitarbeiter*innen zunutze: Sie werben mit attraktiven Konditionen, wenngleich vielerorts noch unklar ist, wann ein entsprechender Anschluss überhaupt zur Verfügung steht. Doch genau das gehört zum Plan. Denn bis zur tatsächlichen Freischaltung der Glasfaserleitung gilt oftmals ein teurer Übergangsvertrag.

Wer sich dennoch zu einem Abschluss drängen lässt, erhält mitunter ungewollte und kostenintensive Zusatzleistungen wie hohe Datenraten oder Streaming-Dienste, die viele Haushalte gar nicht benötigen.

Die Verbraucherzentrale schildert das Beispiel einer Frau, die für Telefon und Internet bisher 35 Euro monatlich zahlte. Nach ihrem geplanten Wechsel zu einem Glasfaseranschluss ist sie bis zu dessen Umsetzung nun jedoch an einen Premium-Tarif



Foto: Lumos sp / Adobe Stock

Nicht selten führen Verkaufsgespräche in die Irre und verschleiern anfallende Kosten. Verträge sollte man daher in Ruhe prüfen.

gebunden, der fast 80 Euro pro Monat kostet.

Besonders ältere Menschen tappten der Verbraucherzentrale zufolge in solche Vertragsfallen, weil sie die technischen Details und die angebotenen Leistungen nicht richtig ein-

schätzen könnten. Doch es gebe ein Zurück. Denn an der Haustür, am Telefon und übers Internet geschlossene Verträge könnten innerhalb von 14 Tagen ohne Angabe von Gründen widerrufen werden – am besten schriftlich und per Einschreiben. *jos/dpa*

Wer wird SoVD-Superheld*in?

Das freiwillige Engagement seiner Mitglieder trägt den SoVD. Sie sind das Rückgrat der Orts- und Kreisverbände. Auch in diesem Jahr zeichnet der SoVD seine „Superheld*innen des Jahres“ aus und ehrt Mitglieder, die sich besonders verdient gemacht haben. Vorschläge können über das Formular oder digital eingereicht werden.

Mit der Auszeichnung als „SoVD-Superheld*in des Jahres“ ehrt der Verband herausragendes ehrenamtliches Engagement in seinen Reihen. In diesem Jahr erfolgt die Ehrung im Rahmen des SoVD-Inklusionslaufes am 11. Oktober 2025 auf dem Tempelhofer Feld in Berlin.

Viele Vorschläge haben den SoVD schon erreicht. In diesen schildern Mitglieder eindrucksvoll, wie sich ihre „Superheld*innen“ engagieren und die Gemeinschaft voranbringen. Dazu gehört etwa, frauenpolitische Veranstaltungen zu organisieren gesellige Formate zu etablieren – wie

zum Beispiel einen Boule-Nachmittag oder auch einen Mittagstisch unter dem Motto „Gemeinsam gegen einsam“.

Anderer Held*innen zeichnen sich durch umfangreiche ehrenamtliche Sozialberatung, Hilfe bei Anträgen und aktive Unterstützung beim Schriftwechsel mit Behörden für die SoVD-Mitglieder aus.

Einige der eingereichten Vorschläge hat der Verband bereits in den Landesbeilagen der Zeitung und auf seinen Social-Media-Kanälen vorgestellt. Dort werden auch weiterhin „Superheld*innen“ präsentiert. Der SoVD freut sich über ergänzende Vorschläge für Mitglieder, die die Auszeichnung verdient haben. Denn der SoVD lebt vom starken ehrenamtlichen Einsatz seiner Mitglieder im ganzen Land. Die Auszeichnung



„Superheld*in des Jahres“ honoriert deren Wirken besonders.

Schicken Sie uns dafür Ihre Vorschläge mit Foto über das abgedruckte Formular und senden Sie es uns ausgefüllt zurück per Post oder direkt als E-Mail zu:

**SoVD-Superheld*innen,
SoVD-Bundesgeschäftsstelle,
Vorstandsbüro, Stralauer Straße 63,
10179 Berlin.**

Über den QR-Code auf dieser Seite können Sie Mitglieder auch online nominieren.

Unter allen Einsendungen wählt eine Jury unter Leitung von Michaela Engelmeier drei Gewinner*innen aus. Diese lädt der Verband zum SoVD-Inklusionslauf nach Berlin ein und kürt sie als „SoVD-Superheld*innen



Grafik: Matthias Herrndorff

des Jahres“. Die Preisträger*innen erhalten eine Auszeichnung und einen Zuschuss zur Ortsverbandsarbeit. Selbstverständlich benachrichtigen wir die Gewinner*innen rechtzeitig. Zuvor stellen wir einige von ihnen in der SoVD-Zeitung mit einem Foto und einer Kurzbeschreibung vor.

Weitere Informationen unter: www.sovd.de/sovdsuperhelden.



Foto: Dudarev Mikhail / Adobe Stock

Jetzt SoVD-Superheld*innen nominieren

**MEIN VORSCHLAG FÜR DEN* DIE SOVD-SUPERHELD*IN
ONLINE-FORMULAR**

SoVD erwirkt Kostenübernahme für Reha-Stuhl

Trotz mehrerer Erkrankungen mit schwerwiegenden körperlichen Beschwerden versucht Ingrid T. (Name geändert), ihren Alltag bestmöglich zu bewältigen. Der Rollstuhl, den sie zu Hause nutzt, um mobiler zu sein, verschlimmert ihre Wirbelsäulenprobleme jedoch. Einen Therapie-Stuhl, der ihre Schmerzen lindern und den Beschwerden entgegenwirken könnte, will die Krankenkasse nicht zahlen. Erst ein Widerspruch des SoVD veranlasst die Versicherung dazu, Ingrid T.s Gesundheitszustand neu zu bewerten.

Der Alltag kostet Ingrid T. viel Kraft. Durch eine schwere Osteoporose ist ihre Mobilität eingeschränkt und sie leidet immer wieder unter enormen Schmerzen. Die Erkrankung verursacht vielfältige gesundheitliche Probleme. „Im Moment habe ich drei Brüche im linken Fuß“, erläutert die 71-Jährige. Auch Knöchel oder Schienbein seien bereits gebrochen gewesen. In ihr Schultergelenk musste inzwischen zum zweiten Mal eine Titanplatte eingesetzt werden. Zudem habe infolge der Osteoporose die gesamte Wirbelsäule Schäden davongetragen, so Ingrid T. Insbesondere die starken und anhaltenden Rückenschmerzen schränken sie im Alltag sehr ein. Der Rollstuhl, der ihr zu Hause als Hilfsmittel dient, um mobil zu sein, hat diese verstärkt. „Durch den Rollstuhl hat sich die Wirbelsäule noch weiter verdreht. Er gibt dem Rücken keinerlei Halt“, schildert Ingrid T. Dadurch seien die Beschwerden schlimmer geworden. „Ich konnte zeitweise nicht im Bett liegen und länger als eineinhalb Stunden schlafen, weil die Schmerzen so stark waren“, beschreibt das SoVD-Mitglied.

Therapie-Stuhl kann entlasten und Gesundheit fördern

Sie informiert sich im Internet, was ihr helfen und einer weiteren Verschlechterung ihres Gesundheitszustands entgegenwirken könnte. Auch tauscht sich Ingrid T. mit ihren Ärztinnen und Ärzten aus. Statt des ungeeigneten Rollstuhls empfehlen ihr diese, zu Hause

einen Therapie-Stuhl zu nutzen, und sie stellen ihr eine entsprechende ärztliche Verordnung aus. Anschließend prüfen Fachleute im Sanitätshaus, welcher Stuhl sich für sie eignet und mit welchem sie gut zurechtkommt. Dabei findet sich ein geeignetes Modell. Der Sitz sei gut und der Therapie-Stuhl gebe viel mehr Halt als der einfache Rollstuhl, erzählt Ingrid T. Ganz entscheidend wichtig sei auch die elektrische Aufstehhilfe mit dem Kippen der Sitzfläche, die der ausgewählte Therapie-Stuhl bietet: „Damit kann ich einfacher auf meine Füße kommen und muss mich nicht mit meiner kaputten Schulter herausstemmen“, veranschaulicht Ingrid T. Aus dem Rollstuhl aufzustehen, sei ihr nur mit viel Mühe und Schmerzen möglich.

Die Krankenkasse verweist darauf, dass ihre Leistungen „ausreichend, zweckmäßig und wirtschaftlich sein müssen“.

Erleichtert darüber, dass es ein passendes Hilfsmittel gibt, beantragt sie bei ihrer Krankenkasse, der Audi BKK, eine Kostenübernahme für den Therapie-Stuhl. Doch die Krankenkasse lehnt dies rasch ab. Sie verweist darauf, dass ihre Leistungen „ausreichend, zweckmäßig und wirtschaftlich sein müssen“. Zudem behauptet die Versicherung in ihrem Schreiben, dass sie Kosten für den beantragten Therapie-Stuhl nicht übernehmen dürfe, da er aufgrund fehlender Zulas-

sung keine Leistung der gesetzlichen Krankenversicherung sei.

Ingrid T. kann dies nicht nachvollziehen. Vor allem versteht sie nicht, warum sich vor der Ablehnung niemand zu Hause ein Bild von ihrem Alltag und den schwerwiegenden Schmerzen gemacht hat. Stattdessen wurde nach Aktenlage entschieden. Als auch ein Telefonat mit der Versicherung nicht weiterhilft, stoßen Ingrid T. und ihr Mann auf das SoVD-Beratungszentrum in Salzgitter und dessen sozialrechtliche Unterstützung. Schnell sei klar gewesen: „Das müssen wir machen, das ist die letzte Chance“, erinnert sich Ingrid T.

SoVD leitet Widerspruchsverfahren ein

Der SoVD in Salzgitter reicht für sie Widerspruch gegen den Ablehnungsbescheid der Krankenkasse ein. Dabei richtet sich der Widerspruch insbesondere gegen die Aussage, das beantragte Hilfsmittel sei keine Leistung der gesetzlichen Krankenversicherung. Adriano Kovac, der zuständige SoVD-Berater, weist darauf hin, dass ein Hilfsmittelverzeichnis lediglich eine Entscheidungshilfe ist, aber keine abschließende Entscheidungsgrundlage. „Wir haben in der Widerspruchsbegründung aufgezeigt, dass ein einfacher Rollstuhl bereits zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustands von Frau T. geführt hat und der beantragte Therapie-Stuhl dazu beitragen kann, den Alltag mit weniger Schmerzen und körperlichen Anstrengungen zu bewältigen“,



Foto: didesign / Adobe Stock

Schmerzhaft: Der Rollstuhl verschlimmert Ingrid T.s Wirbelsäulenprobleme. Ein Therapie-Stuhl kann helfen – den lehnt die Krankenkasse aber zunächst ab.

schildert Kovac. „Deswegen haben wir angeregt, den Vorgang dem Medizinischen Dienst vorzulegen, damit dieser die Besonderheiten des vorliegenden Falls prüfen kann.“ Zusätzlich verfasst Ingrid T. auf Empfehlung des SoVD eine Eigendarstellung, in der sie ihre täglichen gesundheitlichen Beschwerden schildert und verdeutlicht, dass sie derzeit keine Lebensqualität hat.

Bedarf wird anerkannt und Wirtschaftlichkeit geprüft

Im Widerspruchsverfahren folgt die Krankenkasse der Empfehlung des SoVD und zieht den Medizinischen Dienst hinzu. Dieser erkennt den Bedarf

von Ingrid T. an und bestätigt, dass sie einen Therapie-Stuhl benötigt. Jedoch bezieht sich die Krankenkasse nochmals auf das Wirtschaftlichkeitsgebot und veranlasst, dass zunächst andere Modelle auf Verwendbarkeit geprüft werden. Erst nach einem weiteren Austausch zwischen Krankenkasse und Sanitätshaus erhält Ingrid T. den Bescheid, dass die Kosten für das ursprünglich beantragte Modell übernommen werden. „Ich bin wirklich heilfroh, dass wir das gemacht haben und in den Widerspruch gegangen sind – und dass die Krankenkasse endlich, endlich bewilligt hat“, freut sich das SoVD-Mitglied.

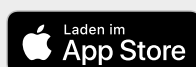
„Mein SoVD“: Nutzen Sie die SoVD-App für noch mehr Service!

Diese Vorteile bietet die App:

- Unterstützung bei Anträgen, Widersprüchen oder Klageverfahren
- Persönliche Videoberatung mit SoVD-Berater*innen
- Alle Nachrichten an einem Ort verwalten
- Beratungstermine einfach und bequem vereinbaren
- Dokumente unkompliziert und sicher übermitteln

Mehr Infos finden Sie unter: www.sovd-nds.de/sov-d-app

Download der App:



App-Store von Apple



Google-Play-Store



SOVD

20% Rabatt auf neu eröffnete Verfahren
bei Abwicklung über die App



Trafen sich zum 71. „Mahl der Arbeit“ in der Oberen Rathaushalle (v. li.): Bremer DGB-Chef Dr. Ernesto Harder, SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier, 1. Landesvorsitzender Joachim Wittrien, Landesschatzmeister Klaus Möhle und Landesgeschäftsführerin Diana Maleschewski.

Landesverband und Bundesverband beim 71. Bremer „Mahl der Arbeit“

Engelmeier hielt die Festrede

Zum 71. Mal luden die Gewerkschaften sowie die Bildungsvereinigung „Arbeit und Leben in Bremen“ zum traditionellen Mahl der Arbeit ein. Es fand am 25. April in der Oberen Rathaushalle des Bremer Rathauses statt und stand unter dem Motto „Sozialer Zusammenhalt statt Spaltung – Sozialstaat und Demokratie gemeinsam stärken“.

Die Festrede hielt in diesem Jahr die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier. Sie

ging auf soziale Themen wie Rente, Pflege und den Zugang zum Arbeitsmarkt für Menschen

mit Behinderungen ein und welche Rolle diese Themen im Koalitionsvertrag spielen.

„Gerade bei Rente, Pflege und Inklusion kommt es jetzt darauf an, die Weichen für die Zukunft zu stellen. Wenn angekündigte Verbesserungen immer wieder aufgeschoben werden, wird das Vertrauen in die Politik verspielt. Deswegen ist es wichtig, bei der Politik den Finger in die Wunde zu legen und für gute Sozialpolitik einzustehen“, so Engelmeier.

Dr. Ernesto Harder, der Vorsitzende des DGB in Bremen, ergänzte: „Eine Demokratie muss sich daran messen, wie sie mit den Schwächsten umgeht. Die aktuelle Debatte ist von Abwertung und Hass gegen diese Menschen geprägt. Kürzungen im sozialen Haushalt gefährden die Demokratie. So wird am falschen Ende gespart.“



Die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier hielt die diesjährige Festrede.

Vor Reise an Impfschutz denken

Vor Reisebeginn sollten sich Versicherte über die aktuellen Gesundheitsrisiken im Urlaubsland informieren. Das Auswärtige Amt oder das Zentrum für Reisemedizin bieten dazu hilfreiche Infos. Dort erfahren Reisende auch,

welche Länder bei der Einreise einen Impfnachweis verlangen, beispielsweise gegen Cholera, Gelbfieber, Hepatitis A und B, Tollwut und Typhus. Für eine Gelbfieber-Impfung sind ein Tropeninstitut oder spezialisierter Reisemediziner*innen

zuständig. Reiseschutzimpfungen sind keine festgeschriebene Kassenleistung, die meisten Krankenkassen erstatten die von der Ständigen Impfkommission empfohlenen Impfungen vollständig. *Quelle: Barmer*

Einladung zur IRMA

Vom 26. bis zum 28. Juni ist die „Internationale Reha- und Mobilitätsmesse für Alle“, kurz IRMA, wieder in Halle 7 des Messezentrums Bremen zu finden. Es ist eine jährliche Veranstaltung, die abwechselnd in Bremen oder Hamburg stattfindet. Hier können sich Menschen mit Behinderungen, Senior*innen und pflegende Angehörige über die neuesten Entwicklungen auf dem Rehamarkt informieren. Auch der SoVD-Landesverband Bremen ist mit einem Stand vertreten. Er freut sich auf Mitglieder, die ihn besuchen!

Inklusive Begegnungsstätte hatte eingeladen

Tag der offenen Tür bei der „Blauen Manege“

Mitte April besuchten die SoVD-Mitglieder Udo Schmidt und Thomas Rivero-Garcia sowie Landesschatzmeister Klaus Möhle die inklusive Begegnungsstätte „Blaue Manege“ in der Bremer Überseestadt.

Schönes Wetter und eine herzliche Einladung zum Tag der offenen Tür: Auch Abgesandte des SoVD-Landesverbandes schauten bei der „Blauen Manege“ vorbei. Sie gehört zum Verein „Blaue Karawane“, der in den 1980er-Jahren nach Auflösung der psychiatrischen Langzeitklinik Kloster Blankenburg vor den Toren Bremens entstand.

Möglicherweise war es die letzte Chance, die „Blaue Karawane“ kennenzulernen, denn ohne weitere Förderung und Finanzierung ist der Verein akut gefährdet. Mitglieder, Nutzer*innen und befreundete Organisationen engagieren sich dafür, dass er fortbesteht und dass das vielfältige Angebot, das Raum für Begegnung bietet, erhalten bleibt.

Für die Besucher*innen gab es viel zu entdecken: vielfältige Kunst in den Räumen und an den Wänden sowie kostümierte Gäste. Am Tag der offenen Tür sorgte das Café mit der BLOkü (Blaue Offene Küche) und KALLE (Kaffee für Köstlichkeiten) für das leibliche Wohl der Besucher*innen. Zum Ausprobieren und Anschauen wurde Qi Gong, Keramik und Kunst angeboten; die Theater- und Musikgruppen präsentierten eine kleine Werkschau. Auch umfangreiche Infos über das BlauHausProjekt, den BlauHausGarten und den Arbeitskreis „Neue Psychiatrie im Bremer Westen“ wurden präsentiert. Weitere Infos stehen unter: www.blauekarawane.de.



Vor dem Wüsten-Narrenschiff sind (v. li.) Udo Schmidt, Klaus Möhle und Thomas Rivero-Garcia zu sehen.

Sozialrechtsberatung



Foto: Anja / Adobe Stock

Hier finden Sie Kontaktadressen und Ansprechpartner*innen des SoVD im Landesverband Bremen. Um Termine für eine Sprechstunde zu erhalten, wenden Sie sich bitte an Ihre Kreisgeschäftsstelle!

Landesverband, Landesrechtsabteilung / Kreisverband Bremen, Kreisverband Bremen-Nord

Breitenweg 10–12, 28195 Bremen, Tel.: 0421/16 38 490, E-Mail: info@sovd-hb.de.

Kreisverband Bremerhaven

Barkhausenstraße 22, 27568 Bremerhaven, Tel.: 0471 / 28 006, E-Mail: kreis-bremerhaven@sovd-hb.de.

Glückwünsche



Foto: eyetronic / Adobe Stock

Allen Mitgliedern, die im Juni Geburtstag feiern, gratuliert der SoVD Bremen herzlich und wünscht ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen.

Allen Mitgliedern, die derzeit erkrankt sind, wünscht er eine baldige Genesung.

Newsletter

Mitglieder, die gerne einmal monatlich (außer Sommerausgabe) den E-Mail-Newsletter des SoVD Bremen mit Berichten, Veranstaltungsterminen, Tipps und Tricks erhalten wollen, senden bitte einen Hinweis an: newsletter@sovd-hb.de.



Foto: Mapodile M.peopleimages.com / Adobe Stock

Unterstützung in den Ortsverbänden gesucht

Sie möchten sich ehrenamtlich engagieren und suchen eine Aufgabe? Zur Unterstützung seiner Ortsverbände sucht der SoVD Bremen Interessierte.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, wenden Sie sich bitte an Ihre zuständige Kreisgeschäftsstelle! Über Ihren Anruf freuen sich:

- Kreisverbände Bremen und Bremen-Nord, Tel.: 0421/16 38 490;
- Kreisverband Bremerhaven, Tel.: 0471/28 006.

Wichtige Änderungen bei der Antragstellung für Personalausweise und Pässe

Digitalisierung spart Wege

Seit dem 1. Mai gibt es bundesweit wichtige Änderungen im Pass- und Personalausweiswesen. Laut einer Mitteilung der Bremer Innenbehörde ersparen die digitalen Neuerungen den Bürger*innen unnötige Wege zum Amt.

Zu den Änderungen bei den neuen Ausweisen zählen:

- Die E-Mail-Erinnerung: Wer möchte, kann ab Mai eine E-Mail-Adresse hinterlegen, um rechtzeitig vor Ablauf des Ausweisdokumentes automatisch eine Erinnerung zu erhalten.
- Änderungsaufkleber in digitaler Form: Eine behördliche

Unterschrift mit Datumsangabe ist nicht mehr notwendig, da die Ausstellung digital erfolgt.

- Ausweispapiere per Post: Die neuen Ausweisdokumente können per Post zugestellt werden, wenn man bei der Antragstellung eine Gebühr von 15 Euro bezahlt. Die*der Empfänger*in muss

sich gegenüber der*der Postzusteller*in mit einem gültigen Ausweisdokument ausweisen können.

- Digitale Passfotos: Fotos werden entweder direkt beim Bürgeramt oder von zertifizierten Fotostudios aufgenommen und an die Behörde übermittelt.

Quelle: Senatspressestelle

Die Vereinigte Lohnsteuerhilfe e. V. informiert zum Behinderten-Pauschbetrag

Ab GdB 20 schon Anspruch

Eine Behinderung bringt im Alltag häufig höhere Kosten mit sich. Um Betroffene zumindest steuerlich zu entlasten, gibt es den Behinderten-Pauschbetrag. Was viele nicht wissen: Auch Menschen mit Pflegegrad 4 oder 5 können davon profitieren – und zwar, ohne dass bei ihnen ein Grad der Behinderung (GdB) festgestellt sein muss. Der Lohnsteuerhilfeverein Vereinigte Lohnsteuerhilfe e. V. (VLH) erläutert die Details zu dieser Entlastung.

Seit 2021 steht nicht mehr nur Schwerbehinderten mit den entsprechenden Merkmalen der erhöhte Behinderten-Pauschbetrag zu. Auch wer als pflegebedürftige Person unter schwerster Beeinträchtigung der Selbstständigkeit leidet und in die Pflegegrade 4 oder 5 eingestuft ist, wird einer hilflosen Person mit dem Merkzeichen „H“ gleichgestellt und kann bis zu 7.400 Euro als Pauschbetrag geltend machen – und zwar, ohne einen Grad der Behinderung feststellen lassen zu müssen. Dafür benötigen die Betroffenen den Bescheid der Pflegekasse, in dem die Einstufung in den Pflegegrad 4 oder 5 dokumentiert ist. Sie müssen

dann keine Feststellung einer Behinderung mit dem Merkzeichen „H“ beantragen.

Wichtig: Wer den Behinderten-Pauschbetrag geltend machen möchte, muss zwingend eine Steuererklärung für das entsprechende Jahr abgeben und die Anlage „Außergewöhnliche Belastungen“ ausfüllen. Auch wenn ein entsprechender GdB oder Pflegegrad erst Mitte oder Ende eines Jahres vorliegt, gewährt das Finanzamt diesen auf Antrag und mit dem entsprechenden Nachweis in voller Höhe für das gesamte Jahr.

Die steuerliche Entlastung durch den Pauschbetrag beginnt bei 384 Euro für einen GdB von 20 und steigt stufen-

weise bis auf 2.840 Euro für einen GdB von 95 und 100. Allerdings ist ein noch höherer Betrag möglich: Für die Merkzeichen „H“ (hilflos) und „Bl“ (blind) im Behindertenausweis oder in einem entsprechenden Bescheid des Versorgungsamtes beträgt der Betrag bis zu 7.400 Euro.

Und was ist, wenn die regelmäßigen Kosten nach Abzug einer zumutbaren Belastung höher ausfallen als der Behinderten-Pauschbetrag, der dem*der Betroffenen zusteht? Dann bleibt immer noch die Möglichkeit, die Kosten einzeln als außergewöhnliche Belastung von der Steuer abzusetzen.

Quelle: VLH



Termine der Kreis- und Ortsverbände

Kreisverband Bremerhaven Ortsverband Bremerhaven Nord-Süd

10. Juni, 14.30 Uhr: Unser Mitglied Klaus Böhme zeigt uns den im April ausgefallenen zweiten Teil seines Filmes über das historische Bremerhaven, anschließend Diskussion, Altbürgerhaus, Neulandstraße 48, 27576 Bremerhaven.

Ortsverband Geestemünde

Alle Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen bei den Veranstaltungen der beiden Ortsverbände Leherheide und Bremerhaven Nord-Süd.

Ortsverband Leherheide

13. Juni, 15 Uhr: Mitgliedertreffen mit Infoveranstaltung,

Kirchengemeinde Heideschulweg 9–11, 27578 Bremerhaven. Ansprechpartner: 1. Ortsvorsitzender Alfred Bultmann, Tel.: 0471/80 27 98, und 2. Ortsvorsitzender Norbert Krajewski, Tel.: 0471/66 370.

Ortsverband Bremerhaven Nord-Süd

Jeden 2. Dienstag im Monat, 14.30 Uhr: Treffen im Altbürgerhaus, Neulandstraße 48. Ansprechpartner: 1. Ortsvorsitzender Horst Cordes, Tel.: 0471/29 00 801, und 2. Ortsvorsitzende Birgit Schild, Tel.: 0471/80 43 67.

Kreisverband Bremen-Nord Ortsverband Bremen-Lesum

10. Juni, 16.30 Uhr: Vorstandssitzung, Vereinslokal SportPark

Marßel, Stader Landstraße 100, 28719 Bremen.

Ortsverband Vegesack

26. Juni, 15 Uhr: Mitgliedertreffen im Bürgerhaus Vegesack, Raum F 20.

Vorschau: 25. September, 15 Uhr: Mitgliedertreffen mit Vortrag „Erste Schritte zum letzten Gang“, Bürgerhaus Vegesack, Raum E 03; **Anmeldung erforderlich** bei Hans-Jürgen Berger, Tel.: 0421/60 07 315 oder 0151/27 24 24 18.

Ortsverband Blumenthal-Farge

18. Juni, 16.30 Uhr: Mitgliedertreffen, Hotel Union, Landrat-Christians-Straße 113, 28779 Bremen.



14. Hamburger Ratschlag zu Chancen und Risiken neuer Technologien

Barrierefreie Digitalisierung

Digitalisierung gehört immer mehr zu unserem Alltag. Aber nicht jede:r freut sich darüber. Immer noch gibt es viele Menschen, bei denen Ängste und Vorbehalte gegenüber den neuen Technologien überwiegen oder die sich diese schlicht nicht leisten können. Wie schaffen wir für sie eine Annäherung? Welche Chancen und Risiken gibt es? Darüber diskutierten am 11. April rund 80 Teilnehmende des 14. Hamburger Ratschlags im Gewerkschaftshaus am Besenbinderhof.

Digitalisierung birgt jede Menge Chancen: Unter anderem hilft sie wesentlich dabei, die Verwaltung zu verschlanken und den Bürokratienschlingen zu lichten. „Dennoch ist dies eine große Herausforderung für die Verwaltung in der Stadt“, berichtete Nicole Rodig, die das Projekt „Digital barrierefrei“ im Amt für IT und Digitalisierung leitet und hierbei die Bedarfe unterschiedlichster Gruppen integrieren muss.

Digitalisierung bietet gerade für Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind, Möglichkeiten für mehr Freiheit und Unabhängigkeit. In fünf Workshops blickten die Teilnehmenden auf Chancen und Perspektiven. Dabei wurde klar, dass Digitalisierung Teilhabe ermöglicht, aber auch verhindert. Ausgeschlossen werden diejenigen, die es aus den verschiedensten Gründen nicht schaffen, digitale Neuerungen für sich zu nutzen.

Dass Digitalisierung die Bedürfnisse aller Menschen in der Stadt berücksichtigen muss und nach wie vor auch analoge Zugänge bereitzuhalten sind, war dann auch eine Erkennt-



Foto: SoVD HH

Helga Trefß, Sprecherin des Arbeitskreises Kinder, Jugend und Bildung der Patriotischen Gesellschaft, begrüßte die Teilnehmenden.

nis, die sich in allen Workshops herauskristallisierte. „Alter, Behinderung oder fehlende technische Ausstattung darf Teilhabe an digitalen Angeboten nicht verhindern“, mahnte Klaus Wicher, der als Hamburger Vorsitzender des Sozialverbandes SoVD zusammen mit den Bündnispartner*innen zur Veranstaltung eingeladen hatte. „Nur so wird in unserer Gesellschaft Inklusion wirklich wahr werden können.“ Die Stadt habe eine Bringschuld, sie sei in der Verantwortung, dass alle Hamburger*innen gleicherma-

ßen am digitalen Fortschritt teilhaben können.

„Der Weg dorthin ist noch lang“, betonte Wicher abschließend in seinem Resümee. „Das Thema ist sehr komplex, es ist klar, dass die Entwicklungsprozesse viel Zeit in Anspruch nehmen werden. Wir werden beharrlich sein müssen. Wir werden die Handlungsschritte der Verwaltung weiter im Blick behalten. Und es braucht Verantwortliche, die sicherstellen, dass die Ziele am Ende des Tages in die Tat umgesetzt werden!“



Editorial

Liebe Mitglieder,
liebe Interessierte,



Foto: Jonas Walzberg
Klaus Wicher

die Vorfreude auf den Sommerurlaub steigt – allerdings nicht bei allen. Wer auf jeden Cent achten muss, der kann sich den Erholungsurlaub angesichts der Teuerungsrate meist nicht leisten. Indexmieten, Kostensteigerung bei der Fernwärme – all das belastet vor allem das Leben mit kleinen und mittleren Einkommen in Hamburg. Wir unterstützen deshalb unsere SoVD-Mitglieder mit verschiedenen Angeboten – von Sonderkonditionen für Übernachtung oder Mietwagen bis hin zu finanzieller Unterstützung im Einzelfall. Wir hoffen, Ihnen so ein paar unbeschwerte, erholsame Tage ermöglichen zu können.

In dieser Ausgabe begegnen wir immer wieder dem Thema Digitalisierung und neue Technologien. Kein Wunder, denn unser Alltag wird mehr und mehr davon bestimmt. Ob in der Verwaltung, mit der elektronischen Patientenakte (ePA), im Urlaub oder im eigenen Heim – die Medaille hat wie immer zwei Seiten. Zum einen können neue Technologien überaus hilfreich sein, wie Barrierefrei Leben in einer lohnenswerten Ausstellung zeigt. Sie können auch Leben retten, wenn ab jetzt Praxen, Kliniken und Apotheken über die ePA Einsicht in Krankheitsverläufe und Medikation haben. Zum anderen erschweren sie Zugänge für Menschen, die die notwendige Technik nicht beherrschen oder sich nicht leisten können. Wir werden die Entwicklungsprozesse mit Blick auf Teilhabe aufmerksam verfolgen und hartnäckig auf fehlende Teilhabemöglichkeiten hinweisen.

Die (nicht mehr vorhandene) Tinte ist noch nicht ganz trocken auf dem Koalitionsvertrag – auch so eine Redewendung, die die Digitalisierung auf dem Gewissen hat – da kommen schon die ersten Sorgen auf. Der Behördenzuschnitt in Hamburg hat sich verändert. Besonders kritisch sehen wir, dass die Zuständigkeit für den sozialen Arbeitsmarkt zur Wirtschaftsbehörde gewechselt hat. Meine Kritik dazu konnten wir erfolgreich im Hamburg Journal platzieren.

Sie sehen, wir bleiben am Ball und zeigen auf, wo es Schwierigkeiten geben könnte.

Ihr Klaus Wicher, Landesvorsitzender

Frauenpolitische Referentin des SoVD-Bundesverbandes zu Gast in Hamburg

Frauen müssen sich vernetzen!

Am 24. April war Dr. Simone Real, stellvertretende Abteilungsleiterin und frauenpolitische Referentin der Abteilung Sozialpolitik des SoVD-Bundesverbandes, zu Gast in Hamburg. Sie gab Einblicke in die Frauenarbeit im SoVD.

Die Gleichstellung von Frau und Mann ist ein Grundrecht. „In der Realität sind wir davon vielerorts jedoch noch weit entfernt“, meint Real. Über 50 Prozent der SoVD-Mitglieder sind Frauen. Auch deshalb möchte sie die frauenpolitische Arbeit des SoVD auf Landesebene mit vorantreiben.

Landeschef Klaus Wicher ließ es sich nicht nehmen, die Referentin, die Vorsitzende des Landesfrauenausschusses Susanne Langhagel sowie die anwesenden Frauen zu begrüßen. Auch er moniert: „Frauen verdienen in Hamburg im Durchschnitt 18

Prozent weniger als Männer für die gleiche und gleichwertige Arbeit. Das rächt sich spätestens im rentenfähigen Alter.“

Mit der Ehe und der Geburt von Kindern steigt die Lohnlücke deutlich an. Warum das so ist, erklärte Real anhand von Zahlen. Frauen leisten 44,3 Prozent mehr unbezahlte Sorgearbeit als Männer. Dieser Unterschied wird als Gender Care Gap (Sorgelücke) bezeichnet und umfasst Haushalt, Kinderbetreuung und die Pflege von Angehörigen. Der Gender Care Gap ist einer der Hauptgründe



Foto: SoVD HH

V. li.: Dr. Simone Real und Susanne Langhagel.

Fortsetzung auf Seite 14

Veranstaltungsreihe Inklusive Bildung

Die Veranstaltungsreihe „Inklusive Bildung: Was Sie schon immer wissen wollten“ geht weiter: Am 17. Juni spricht Dr. Angela Ehlers, Bundesvorsitzende des Verbandes Sonderpädagogik, über das Thema „Schule und Jugendhilfe – ohne einander geht es nicht“. Familien mit Unterstützungsbedarfen bekommen meist Hilfe sowohl bei der Erziehung als auch bei der Zusammenarbeit mit der Bildungseinrichtung ihrer Kinder. Schule und Jugendhilfe müssen deshalb eng zusammenarbeiten. Erfahren Sie, wie das Miteinander von Schule, Jugendhilfe und Elternkooperation gelingen kann.

17. Juni, 17 Uhr, Einlass 16.30 Uhr, SoVD-Beratungszentrum Uhlenhorst, Mundsburger Damm 42, 22087 Hamburg.

Die Teilnehmer*innenzahl ist auf 25 Personen begrenzt. Um eine Anmeldung wird gebeten unter Tel.: 040/61 16 070 oder per E-Mail an: anmeldung@sovd-hh.de.

Die Broschüre „Inklusive Bildung“ gibt es auf: www.sovd-hh.de/news-service/publikationen-ratgeber-broschueren/menschen-mit-behinderung.

Der SoVD hakt nach

Teilhabe heißt auch mitgestalten zu dürfen!

Drei Fragen und Antworten mit Dr. Heike Lüken, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, City Science Lab – in Kooperation mit MIT Media Lab.

Warum ist Teilhabe im Bereich der Stadtentwicklung keine Frage von entweder – oder?

Städte sind komplex. Viele unterschiedliche Interessen, Perspektiven und Bedürfnisse sollten für ihr Wohl und Fortbestehen berücksichtigt, mitgedacht und entsprechend geplant werden. Das braucht die Stimmen vieler, da der oder die Einzelne das nicht abbilden kann. Deswegen ist Partizipation ein „und“ – also eine gemeinschaftliche Aufgabe.



Foto: Helen Fischer
Dr. Heike Lüken

Haben Sie ein Beispiel, wo Teilhabe in der Hamburger Stadtentwicklung gut gelingt?

Teilhabe gelingt dort, wo denjenigen, die (mit-)entscheiden wollen, Macht zugesprochen wird, sie also wirklich gestalten dürfen. Ich beobachte mit Interesse die Plattform *beteilige.me*, auf der aktuell das Projekt „Abpflastern“ zur Flächenentsiegelung läuft (Pflastersteine weg, grün hin unter: <https://abpflastern.beteilige.me>). Es ist spannend zu sehen, dass eine für städtische Belange entwickelte Beteiligungsplattform von Hamburger Bürger*innen-Netzwerken genutzt wird, um Lösungen für ökologische, soziale und politische Krisen zu finden.

Haben Sie Tipps für den Hamburger Senat, in welchen Punkten er es besser machen kann, mit Blick auf Teilhabe in Stadtentwicklung und / oder Verwaltung?

Im Austausch mit anderen Städten wird deutlich, dass wir in Hamburg auf einige gute Entwicklungen zurückblicken können, wie das Transparenzgesetz, die Digitalstrategie oder das Geportal. Ich würde mir wünschen, dass notwendige Maßnahmen für eine klimaresiliente Transformation der Stadt mit höherer Geschwindigkeit und mehr Priorität, mit digitaler Beteiligung und wissenschaftlicher Begleitforschung vorangetrieben werden.

SoVD-Podcast zu aktuellen sozialpolitischen Themen

Was ist die elektronische Patientenakte?

Der SoVD Hamburg bietet in seinem Podcast Informationen zu interessanten sozialpolitischen Themen. Aktuell gibt es zum Beispiel eine Folge zur elektronischen Patientenakte (ePA), die gerade bundesweit eingeführt wird.

Die ePA soll die medizinische Versorgung verbessern, indem sie einen sicheren und schnellen Austausch von Gesundheitsdaten zwischen Versicherten und Leistungserbringenden wie zum Beispiel Arzt*Ärztinnenpraxen, Krankenhäusern oder Apotheken ermöglicht. Die Nutzung der ePA ist freiwillig.

SoVD-Landeschef Klaus Wicher und Pressesprecherin Susanne Rahlf sprechen mit Maren Puttfarcken, Leiterin der TK Hamburg, über Chancen und Risiken der ePA, wie der Datenaustausch funktioniert und wie die*der Patient Patientin die eigenen Daten verwalten kann.

Alle Podcastfolgen des SoVD Hamburg gibt es unter: www.sovd-hh.de/news-service/sovdpodcast.



Foto: Daniel Reinhardt/TK
Maren Puttfarcken

Frauenpolitische Referentin des SoVD-Bundesverbandes zu Gast in Hamburg

Frauen müssen sich vernetzen!

Fortsetzung von Seite 13

de dafür, dass 50 Prozent der Frauen, aber nur 13 Prozent der Männer in Teilzeit arbeiten. Da Teilzeitarbeit meist mit einem Karriereknick und einem (indirekt) geringeren Stundenlohn einhergeht, steigt dadurch der Gender Pay Gap (Lohnlücke). Und nur bei 10,3 Prozent der Paare ist die Frau die Haupteinkommensperson. Auch deshalb gehen Mütter länger in Elternzeit. Die Folge: Wenn Frauen heiraten, sinkt ihr Arbeitseinkommen im Schnitt um rund 20 Prozent.

Real weiß: „Traditionelle Rollenbilder, steuerliche Anreize wie Ehegattensplitting

und Minijobregelungen sowie unflexible Regelungen zu Arbeitszeit und -ort erschweren es, Care- und Erwerbsarbeit fair aufzuteilen.“ Steuerreformen, Anreize für eine paritätische Aufteilung von Care-Arbeit, der Ausbau von (kostenfreien) Kinderbetreuungsangeboten – in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern ist die Kita komplett kostenfrei –, flexiblere Arbeitsmodelle und gesellschaftliche Aufklärung ab Kindesbeinen an könnten helfen, Gleichstellung weiter zu fördern. Reals Fazit lautete: „Dafür müssen wir uns besser vernetzen und uns austauschen, wie auf dieser frauenpolitischen Veranstaltung oder

am 8. Juli auf der Frauen-Alterssicherungskonferenz 2025.“ Ihr Vorbild ist die französische Schriftstellerin und Philosophin Simone de Beauvoir, die einst sagte: Frauen, die nichts fordern, werden beim Wort genommen. Sie bekommen nichts.

Wer Interesse an Vernetzung und Mitarbeit im Landesfrauenausschuss hat: Susanne Langhagel freut sich über alle interessierten Frauen, die sich engagieren möchten (E-Mail: susanne.langhagel@sovde-hh.de).

Mehr Informationen zur Frauen-Alterssicherungskonferenz 2025 unter: [/www.sovd.de/sozialverband/frauen-im-sovd](http://www.sovd.de/sozialverband/frauen-im-sovd).

Einladung zum Tag der offenen Tür rund um das Thema „Pflege und Assistenz“

Praktische Hilfen für den Alltag

Wenn Angehörige oder nahestehende Personen pflegebedürftig werden, treten viele Fragen auf. Wer unterstützt bei der Pflege? Ist es möglich, zu Hause wohnen zu bleiben? Wie kann das alles finanziert werden? Dazu gibt eine Infoveranstaltung im Juli Auskunft.

Der Pflegestützpunkt Hamburg Nord und das Beratungszentrum für technische Hilfen und Wohnraumanpassung laden ein zum Tag der offenen Tür am

17. Juli, 13–17 Uhr, Haus für Barrierefreiheit, Alsterdorfer Markt 7, 22297 Hamburg.

Interessierte finden in der Hilfsmittelausstellung des Beratungszentrums von Barrierefrei Leben e.V. Lösungen zum barrierefreien Umbauen und können diese auch selbst ausprobieren.

Sonderthema des Infotages ist der Einsatz neuer digitaler Technologien, die das Wohnen sicherer machen und Angehörige



Foto: Barrierefrei Leben

Klein aber oho: Digitale Helfer für zuhause.

im Notfall benachrichtigen. Für Bewohner*innen ist es dafür nicht notwendig, Hilfsmittel wie Notfalluhren zu tragen.

Welche Alternativen es gibt, erfährt man am Tag der offenen Tür. Weitere Infos gibt es unter: www.barrierefrei-leben.de.



Sozialrechtsberatung



Der SoVD Hamburg bietet Rat und Unterstützung in sozialrechtlichen Fragen. Nehmen Sie Kontakt auf, unter Tel.: 040/61 16 070, per E-Mail: info@sovde-hh.de, oder kommen Sie vorbei!

• **SoVD-Beratungszentrum Barmbek in der Landesgeschäftsstelle**, Pestalozzistraße 38, 22305 Hamburg, Tel.: 040/61 16 070, Fax: 040/61 16 07 50, Öffnungs-

zeit: Mo–Mi 9–16 Uhr, Do 9–18 Uhr und Fr 9–14 Uhr.

• **SoVD-Beratungszentrum Harburg in den Räumen des Mietervereins**, Hölertwiete 2, 21073 Hamburg. Öffnungszeiten: Di 9–12 Uhr.

• **SoVD-Beratungszentrum Altona in den Räumen des Mietervereins**, Neue Große Bergstraße 9 (Haspa-Haus), 22767 Hamburg, Öffnungszeit: Di und Do 9–12 Uhr.

• **SoVD-Beratungszentrum Eidelstedt im Kulturhaus Eidelstedt**, Alte Elbgaustraße 12, 22523 Hamburg, Öffnungszeiten: jeden 2. und 4. Mittwoch, 9–12 Uhr. Nächste Termine: 11. und 25. Juni.

• **SoVD-Beratungszentrum Bergedorf im DGB-Gewerkschaftszentrum**, Serrahnstraße 1, 21029 Hamburg, Öffnungszeiten: Fr 10–12 Uhr.

Kostspielige Kurse für Angehörige oder Hilfsmittel werden per Telefon angeboten

Betrug mit Pflegeleistungen

Hinter telefonisch vermittelten Pflegekursen oder -produkten steckt immer häufiger ein Betrugsversuch. Das gilt nach Angaben der Verbraucherzentrale NRW auch dann, wenn die Pflegeversicherung hierfür die Kosten übernimmt. Unerwünschte Anrufe sollte man daher am besten sofort beenden.

Ist ein Mensch auf Pflege angewiesen, gibt es einiges zu organisieren. Nach welchen Vorgaben die Pflegekassen dabei unterstützen und Leistungen gewähren, ist für Betroffene nicht immer leicht zu durchschauen. Das machen sich laut einer Warnung der Verbraucherzentrale NRW zunehmend betrügerische Unternehmen zunutze: Am Telefon überzeugen sie pflegebedürftige Menschen von kostenpflichtigen Leistungen, die diese gar nicht brauchen, und rechnen diese dann bei der Pflegekasse ab. Der entsteht dadurch ein erheblicher finanzieller Schaden.



Foto: Krakenimages.com/Adobe Stock

Die Weitergabe persönlicher Daten am Telefon kann Versicherte oder Pflegekassen teuer zu stehen kommen.

mittel, Einmalhandschuhe oder Bettschutzeinlagen. Zwar erstattet die Pflegekasse entsprechende Kosten je nach Bedarf mit bis zu 42 Euro im Monat – allerdings nur, wenn auch ein anerkannter Pflegegrad vorliegt. Andernfalls bleiben Käufer*innen auf den Kosten sitzen.

Unerwünschte Anrufe am besten sofort beenden

In der Regel kommen seriöse Anbieter von Pflegehilfsmitteln nicht ungefragt auf Versicher-

te zu. Die Verbraucherzentrale rät daher, entsprechende Anrufe sofort zu beenden und auch keine Versichertendaten weiterzugeben. Hat man versehentlich einem Vertrag zugestimmt, sollte man diesen umgehend widerrufen und die Pflegekasse kontaktieren, damit diese etwaige Zahlungen stoppen kann. Verlässliche Informationen über die Leistungen der Pflegeversicherung gibt es kostenlos bei den offiziellen Pflegeberatungen der Kommunen. jos/dpa

AOK bietet allen Versicherten Online-Programm an

Fast jeder dritte Mensch leidet an Bluthochdruck

Bluthochdruck ist in Deutschland die Volkskrankheit Nummer eins und kann unbehandelt schwere Folgeerkrankungen nach sich ziehen. Darauf wies kürzlich der AOK-Bundesverband hin und empfahl Betroffenen die Nutzung eines digitalen Programmes.

Bluthochdruck gibt sich anfangs kaum zu erkennen. Weil viele Betroffene deshalb nichts von der eigenen Krankheit wissen, bezeichnet man Hypertonie auch als den „leisen Tod“. Zu den Folgeerkrankungen eines zu hohen Blutdruckes zählen unter anderem Schlaganfall, Herzinfarkt, die Koronare Herzkrankheit und Durchblutungsstörungen der Netzhaut am Auge. Darüber hinaus gilt Bluthochdruck als Risikofaktor für Demenz.

Mit Blick auf diese schwerwiegenden Folgen sollte man eine Erkrankung daher ernst nehmen. Über eine ärztlich verordnete Medikation hinaus können Betroffene auch durch ein angepasstes Verhalten zu einer Besserung beitragen. Der „Online-Coach Bluthochdruck“ soll Patient*innen bei einem gesünderen Lebensstil im Alltag unterstützen. Unabhängig von der jeweiligen Krankenversicherung steht dieses Angebot der AOK dabei allen Menschen kostenfrei zur Verfügung. Das Online-Programm bietet hilfreiche Informationen und enthält Übungen aus den Bereichen Entspannung, Stressmanagement, Bewegung und gesunde Ernährung.

Den „Online-Coach Bluthochdruck“ der AOK finden Sie online unter www.aok.de. Geben Sie dort einfach den Namen des Programmes in die Suchmaske ein! jos/AOK

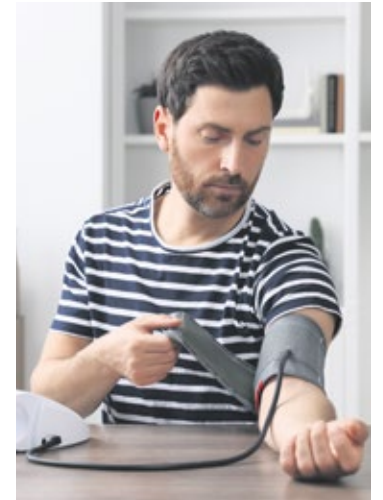


Foto: New Africa/Adobe Stock

Regelmäßiges Messen des Blutdruckes kann dabei helfen, eine Hypertonie zu erkennen.

Vorsicht bei vermeintlich hilfreichen Offerten

Eine neue Masche ist dabei das Angebot von Kursen für pflegende Angehörige, die über die Versichertennummer mit der Kasse abgerechnet werden. Oftmals bieten die Kassen solche Kurse allerdings selbst kostenlos an.

In ähnlicher Weise funktioniert auch der Schwindel mit dem Verkauf von Pflegeboxen per Telefon. Diese enthalten verschiedene Verbrauchsprodukte wie zum Beispiel Desinfektions-

Anzeige

Bayerischer Wald

URLAUBSHOTEL **Binder**

So muss Urlaub sein!

5 ÜN pro Person ab 370,- inkl. Halbpension PLUS mit Frühstücksbuffet, Mittagimbiss, Kaffee & Kuchen, abends 3 Gänge-Menü

Gr. Hallenbad 32°C, 6 Saunen, Fitness

Urlaubshotel Binder, Alfred Binder
Freihofstraße 6, 94124 Büchlberg
Tel. 08505 / 90070, info@hotelbinder.de
www.hotelbinder.de

Harz

Bad Lauterberg FeWo, Kab.-TV., Sep.-Eing., Ruh.Lage, 2 Pers., ab 35,-€/Tag ☎ 05524/1630

Teutoburger Wald

Bad Salzuflen FeWo an der Promenade, 1A Lage, privater Garten, überdachte Terrasse. ☎ 05222/15217 | fewobadsalzuflen@gmail.com

Schleswig-Holstein

Inselstadt Ratzeburg, Kl. Ferienhaus für 2 Pers. Mit Bettwä. + Handtü. Eingez. Gartenflä. Hühner + Hahn auf Grundst. 35€ p.N. End.Rei. 40€ ☎ 0179-1276107

Naturpark Spessart

Ihr barrierefreies Hotel - Panoramalage - Lift
Hallenbad-Infrarot-Sauna-Whirlpool-Dampfbad-Kegelbahnen

HP ab 67€

staatl. aner. Erholungsort. 90km Wanderwege, Biergarten, Livemusik, viele Einzelzimmer, Beste Ausflugsmöglichkeiten
Seniorenfreundlich, alle Zi. Flachdusche/WC/Fön/Safe/Wlan/TV.

Landhotel Spessartruh | Wiesenerstr.129 | 97833 Frammersbach, Bayern
Tel. 09355-7443 | www.landhotel-spessartruh.de

Nord-/ Ostsee

Büsum *** FeWo-2Pers. 38qm/FeWo-4Pers. 50qm, Küche, WoZ., SZ., D-Bad, Balkon, Garten, Stellplatz, TV uvm. ☎ 0174/6113066

Kaiserbad Heringsdorf/Ostsee-Ferienwohng. strandnah Garten Hunde willkommen freie Termine ab 85 € ☎ 0174/6882835

Nord-Ostsee-Kanal! Meist befahrene Wasserstraße der Welt. Fewos, Dachterr. Badeseee. Hauspr. ☎ 04835/1300, landhausomgrashof.de

Büsum: versch. FeWo, 1-6 Pers. Bezogene Betten bei Anreise. Teilweise Seeblick. ☎ 04834-9204, www.deichtraeume.de

NORDSEE: 2NR-Fewos, sep. Eingang, Garage 2 Schlafzimmer, Hausprsp. ☎ 04846/291

BÜSUM, 3 DZ mit Farb-TV und 1 FeWo. Kühlschrank, Garten. ☎ 04834/8493

BÜSUM, ****-Fewo, 1 - 3 Personen, 5 min. z. Strand u. Ortskern, Flachbild-Kabel-TV, NR, keine Haustiere, ab 29,- € ☎ 04834/2611 • www.haus-corinna.de

BÜSUM, DZ u. EZ, TV, Garten, zentr. Lage + OF ☎ 0160/171 44 38

BÜSUM, Fewo für 1-2 Pers., Balkon, Parkplatz, Fahrräder, W-Lan, Wäsche inklusive. Ab 29€ p.T., ☎ 048343283

Gesucht & Gefunden

Treppenlift

Bundesweiter Service, 24 Stunden, 365 Tage im Jahr

Auch zur Miete

Service bundesweit
Kurze Lieferzeiten
Sehr preiswert

Neu oder gebraucht

Rufen Sie uns kostenlos an **0800 - 234 56 55**
www.minova-lift.de

Treppenlift

4.000,- Euro Zuschuss!

4.000,- Euro Zuschuss oft möglich

Wir helfen Ihnen bei der Antragstellung
Die neue Generation für das beste Liftgefühl.

Bundesweiter Service **Prima-Lift**

Kostenlose Telefonberatung 24 Std täglich Wir sind für Sie da!

☎ **0800 - 23456 11**
www.prima-lift.de

Reisetipp

Seniorenurlaub
in das Allgäu und an die Ostsee

Fordern Sie noch heute unverbindlich den Katalog für Ihren Urlaub 2025 mit Hotels im Allgäu (u.a. Oberstdorf, Bad Wörishofen, Füssen) und an der Ostsee (u.a. Rügen, Timmendorf, Darß, Kühlungsborn) an, z.B. inkl. HP, inkl. Hin- u. Rückfahrt im Kleinbus ab/zur Haustür, 7 Tage für nur 779,- €. Tel. 0 83 76 / 92 92 72
Seniorenurlaub Kellner GmbH, Alpenblickstr. 17, 87477 Sulzberg • www.seniorenurlaub.de

Polnische Ostsee

Speziell für den SoVD mit Haustürabholung PLZ 0-5
Neu ab Juni 2025! 15 Tg. Kur in Marienbad
Haustürabh. Ü/ F/ HP/ Kuranwendungen Preis je nach Hotelkategorie

14Tg Kurreisen in Polen nach Swinemünde, Misdroy, Kolberg, Henkenhagen oder Dzwirzyno, Haustürabh. Ü/ F/ HP/ 20 Anwend. ab **699,-**

14 Tage Kombi-Reise 28.09. - 11.10.25 oder Mai 2026
1 Woche Masuren mit Ausflüge und 1 Woche Erholung/ Kur poln. Ostsee, alles inkl. Haustürabholung, Ü/F/HP, Ausflüge, Eintrittsgelder, Kur, p.P/m DZ **1.299,-**

Kur und Vital Reiseservice GmbH - 26197 Ahlhorn 04435 - 953 88 60 Katalog anfordern

Polnische Ostsee

(K)urlaub u.a. Usedom, 7 Tg, HP, Hotel**** ab €240,- optional Hausabholung & Anwd. JAWA-Reisen.de (GmbH) Giersstr. 20, 33098 Paderborn ☎ 05251/390 900



Tipp für Kinder

Frida & Filu

Detektivin Frida will unbedingt herausfinden, wer ständig den Spielplatz in der Nachbarschaft zumüllt. Klar, dass sie zusammen mit ihrem sprechenden Kaninchen Filu ermittelt. Ihr alter Zylinder ist dabei eine echte Hilfe. Denn sobald sie den Hut aufsetzt, ist sie unsichtbar. Als die Übeltäter schließlich entlarvt sind, verpassen Frida und Filu ihnen einen schaurigen Denktettel, der sie für immer vom Spielplatz vertreibt.



Sven Gerhardt: *Frida und Filu, die unsichtbaren Detektive: Der schaurige Spielplatz-Spuk*. Mit Illustrationen von Stefanie Klaffen. Penguin Junior, ab 7 Jahren, 80 Seiten, ISBN: 978-3-328-30305-3, 10 Euro.

Möchtest du das vorgestellte Buch gewinnen? Dann schicke die Lösung aus „Rolands Rätselecke“ (Betreff „Frida & Filu“) per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Juni.



Rolands Rätselecke

Knobelei mit Meerestieren

Da lassen sich die scheuen Meeresbewohner schon einmal am Strand sehen – und stellen uns gleich eine Rechenaufgabe: Krebs, Muschel und Schildkröte stehen jeweils für eine bestimmte Zahl. Wenn du herausfindest, für welche, kannst du auch die letzte Aufgabe lösen – viel Erfolg!

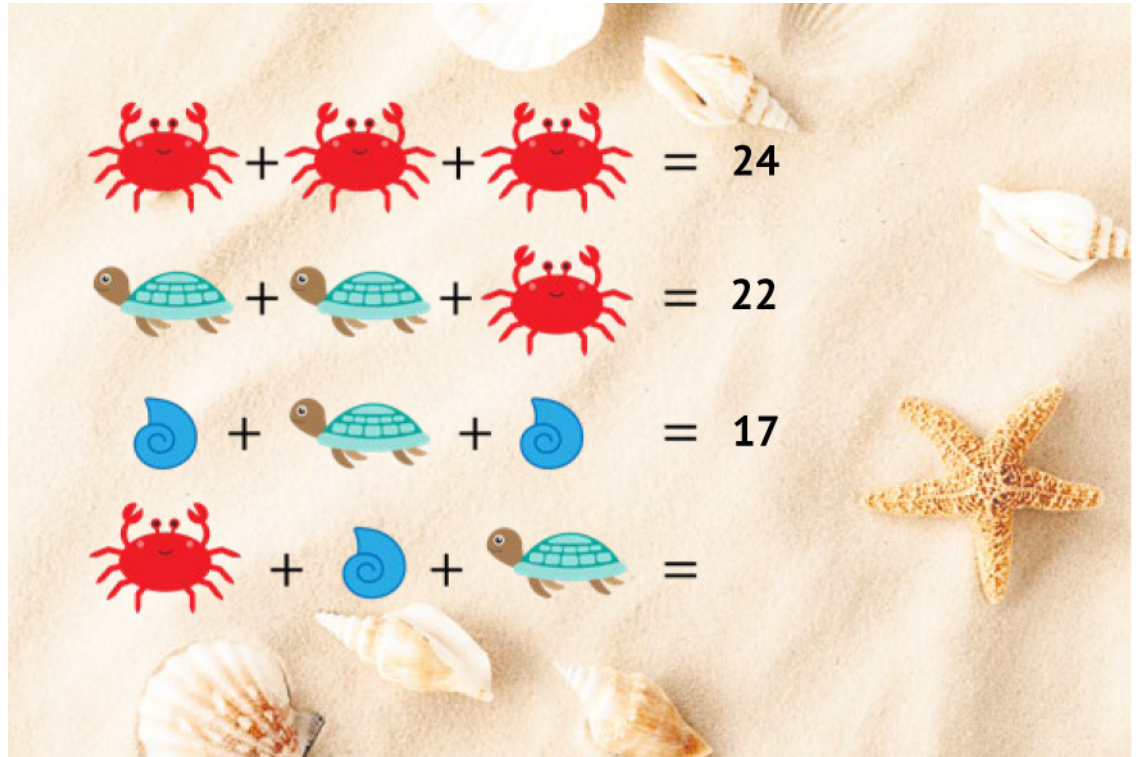


Foto / Grafik: juliasudnitskaya, Lunnaya / Adobe Stock; Montage: SoVD



Fröhliche Fehlersuche

Staunen unter Wasser

Bei diesem Tauchgang gibt es einiges zu entdecken. Das gilt auch für dich, denn auf dem unteren Bild haben sich insgesamt zehn Unterschiede versteckt – kannst du sie alle finden? Die Auflösung steht auf Seite 18 in dieser SoVD-Zeitung.



Grafik: SashaSavelyeva_Art / Adobe Stock



Voll durchgeblickt

Recht auf gewaltfreie Erziehung

Jedes Kind hat ein Recht darauf, ohne Gewalt groß zu werden. Das haben neben Deutschland auch fast alle anderen Staaten der Erde anerkannt. Trotzdem werden auch hierzulande unzählige Kinder noch immer geschlagen, niedergebrüllt und vernachlässigt. Immerhin, so das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF), sei die Akzeptanz körperlicher Bestrafung so gering wie noch nie. Trotzdem lässt eine aktuelle Befragung im Auftrag von UNICEF aufhorchen. Bei dieser stimmte jede dritte Erwachsene der Aussage zu, ein „Klaps auf den Hintern“ habe noch keinem Kind geschadet.

Seit November 2000 steht in Paragraf 1631 Absatz 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) folgender Satz: „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ Für viele Kinder noch immer alltäglich ist dagegen dieser Satz: „Wer nicht hören will, muss fühlen.“

Diese und andere meist von Eltern und Großeltern überlieferten Leitsätze verharmlosen letztlich Gewalt als Mittel der Erziehung. Für viele Mädchen und Jungen sind aufbauende Worte oder auch ein offenes Ohr für ihre Ideen oder Ängste eben nicht selbstverständlich.

Gewalt gegen Kinder kann dort beginnen, wo sich Grundbedürfnisse wie Respekt, Sicherheit, körperliche Unversehrtheit und emotionale Unterstützung nicht erfüllen. Sie kann beginnen, wenn Erwachsene Kinder nicht als eigenständige Persönlichkeiten respektieren, sondern Macht und Kontrolle ausüben.



Grafik: UNICEF

Körperliche und verbale Gewalt richtet bei Kindern unermesslichen Schaden an. Dagegen wie auch gegen überkommene Glaubenssätze der „schwarzen Pädagogik“ richtet sich diese UNICEF-Kampagne.

Die Folgen von Gewalt belasten viele Kinder ein Leben lang. Auch ohne äußerlich sichtbare Verletzungen bleiben oft tiefe seelische Narben. Viele der betroffenen Kinder fühlen sich wertlos und ohnmächtig. Sie verlieren nicht nur das Vertrauen in Erwachsene, sondern auch in sich selbst.

Hilfsangebote und Informationen finden Erwachsene wie auch Kinder im Internet unter: www.nummergegenkummer.de. Zudem können sich Kinder und Jugendliche unter: 116 111 auch telefonisch helfen lassen. Für die Erwachsenen dagegen steht das Elterntelefon unter: 0800 / 11 10 55 0 zur Verfügung.

Seit 25 Jahren verbreitet Andrea Kiewel jeden Sonntagvormittag gute Laune

Eine „Kiwi“ im Fernsehgarten

Die gebürtige Ostberlinerin war Mitglied der Jugend-Schwimmnationalmannschaft der DDR. In ihrer mittlerweile 25. Saison führt sie mit viel Fröhlichkeit durch die Open-Air-Show „ZDF-Fernsehgarten“. Am 10. Juni begeht die Fernsehmoderatorin Andrea Kiewel ihren 60. Geburtstag.

In ihr Berufsleben startete die frühere Leistungsschwimmerin als Lehrerin in den Fächern Sport und Deutsch. Nebenher betätigte sich Andrea „Kiwi“ Kiewel auf Usedom zudem als Rettungsschwimmerin.

Nach der Wende startete die Frau mit dem ansteckenden Lächeln medial so richtig durch: Kiewel moderierte das Sat.1-Frühstücksfernsehen und ist seit dem Jahr 2000 Gastgeberin auf dem Mainzer Lerchenberg.

Der „ZDF-Fernsehgarten“ läuft mit Untertiteln und Audiodeskription jeweils sonntags ab 12 Uhr.



Foto: Marcus Höhn/ZDF

Schlager, Spiele und Unterhaltung unter freiem Himmel: Was wäre ein Sommer ohne den „ZDF-Fernsehgarten“ mit Andrea Kiewel?

Schauspieler Antoine Monot, Jr. war früher oft aufbrausend und uneinsichtig

Aus Liebe ein besserer Mensch

In der ZDF-Krimireihe „Ein Fall für Zwei“ spielt er den Anwalt Benjamin Hornberg. Privat musste der Mann mit dem Vollbart zunächst an sich selbst arbeiten: Aus Liebe zu seiner Freundin legte er einige schlechte Verhaltensweisen ab. Am 22. Juni wird der Schauspieler Antoine Monot, Jr. 50 Jahre alt.

Er hat Wurzeln in Deutschland wie auch in der Schweiz. Als 16-Jähriger verließ er vorzeitig die Waldorfschule, um in Zürich Regie zu studieren. Danach trat Antoine Monot, Jr. an Theaterbühnen auf, bevor er mit „Absolute Giganten“ seinen Durchbruch als Schauspieler feierte.

Warb er früher als schweigsamer Verkäufer „Tech-Nick“ für eine Elektronikmarkt-Kette, sieht man ihn aktuell oft in Krimis. In der RTL-Reihe „Behringer und die Toten – Ein Bamberg-Krimi“ etwa spielt Monot einen gemütlich wirkenden Ermittler.



Foto: ZDF und Daniel Dornhöfer/ZDF

Rechtsanwalt Hornberg (Antoine Monot, Jr., li.) und Privatdetektiv Oswald (Wanja Mues) lösen Fälle am liebsten zu zweit.

Weltweit unterstützt Sibel Kekilli Frauenprojekte gegen Gewalt und Zwangsheirat

Engagement ohne Grenzen

Für ihre Rolle in dem Kinofilm „Gegen die Wand“ erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen. Die Serie „Game of Thrones“ machte sie schließlich international bekannt. Entschlossen tritt die Schauspielerinnen zudem seit Jahren für die Rechte von Frauen ein. Am 16. Juni feiert Sibel Kekilli ihren 45. Geburtstag.

Als 22-Jährige wurde sie auf der Straße angesprochen, ob sie in einem Film mitspielen wolle. Damit begann die Karriere der gebürtige Heilbronnerin.

Seither setzt Sibel Kekilli ihre Bekanntheit für soziale Projekte weltweit ein. Die Botschafterin von „Terre des Femmes“ gründete ein Frauenhaus in Brasilien und unterstützt Roma-Mädchen in Bulgarien. In patriarchalen Strukturen, so Kekilli, erhielten Frauen, die Gewalt erfahren, hierfür auch noch selbst die Schuld. Diese absurden Denkmuster gelte es zu überwinden.



Foto: Sebastian Gollnow/picture alliance/dpa

Sie spielt meist selbstbewusste Charaktere. Diese Stärke möchte Sibel Kekilli gerne an Frauen weitergeben, die Gewalt erfahren.



Buchtipps

Die Liebe sucht ein Zimmer

Im Warschauer Ghetto feiert 1942 das Theaterstück „Die Liebe sucht ein Zimmer“ Premiere. Die junge Schauspielerin Sara schaut ihrer großen Liebe Edmund zu, wie er die Zuschauer*innen in den Bann schlägt und sie ihr Elend vergessen lässt. Da macht ihr der Intendant Michal ein verlockendes Angebot: Er wird nach der Vorstellung aus dem Ghetto fliehen und bietet Sara ein Ticket in die Freiheit. Nimmt sie es an, müsste sie Edmund zurückzulassen und würde ihn vermutlich nie wiedersehen. Sara muss sich entscheiden – zwischen ihrer Liebe und dem Überleben. Dafür hat sie nur jene neunzig Minuten Zeit, in denen sie mit Edmund und den anderen auf der Bühne steht.



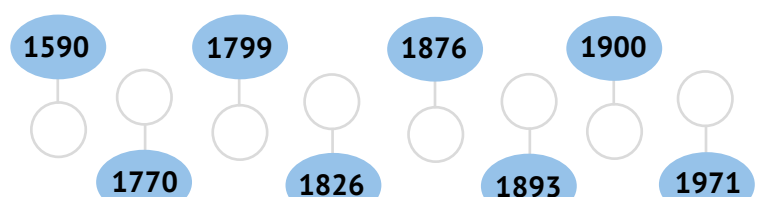
David Safier: Die Liebe sucht ein Zimmer. Verlag: Kindler Verlag, 336 Seiten, ISBN: 978-3-463-00047-3, 24 Euro.

Möchten Sie ein Exemplar des vorgestellten Buches gewinnen? Dann schreiben Sie mit dem Betreff „Die Liebe sucht ein Zimmer“ entweder per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder aber mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Juni.



Denksport

Alles zu seiner Zeit



Fotos: Wisarut, Lumos sp, imdproduction, stockphoto-graf, Zaleman, Kenishiroti, Nikolay, euthymia/Adobe Stock; Montage: SoVD

An viele der oben abgebildeten Errungenschaften haben wir uns längst gewöhnt und nutzen sie nicht selten täglich. Aber wann haben die jeweiligen Erfindungen eigentlich erstmals „das Licht der Welt erblickt“? Ordnen Sie die Nummern von 1 bis 8 den aufgeführten Jahreszahlen zu! Die Lösung unserer kniffligen Denksportaufgabe finden Sie wie immer auf Seite 18 dieser Ausgabe.

Buchtipps

Meine Formel für einen gesunden Rücken

Neben Kopfschmerzen gehören Rückenschmerzen zu den häufigsten Schmerzproblemen. Sie sind oft chronisch und schränken die Lebensqualität erheblich ein. Über 60 Prozent der Deutschen sind mindestens einmal im Jahr hiervon betroffen. Prof. Dr. Dietrich Grönemeyer widmet sich immer wieder diesem Krankheitsbild und plädiert dafür, dem Rücken und der Wirbelsäule wesentlich mehr Beachtung zu schenken.



In seinem neu erschienenen Buch zeigt er mit Beispielen aus seiner langjährigen Praxis, mit aktuellen Studien und Informationen zum Rücken und mit zahlreichen bebilderten Übungen, was man bei Rückenschmerzen aktiv tun kann und wie sich das Risiko dafür schon vorab minimieren lässt.

Den Rest seines Lebens verbrachte der Titanic-Überlebende in Scham und Abgeschiedenheit. Auch seine Familie hüllte sich in Schweigen. Erst 1997 machte sie Briefe zugänglich, in denen Hosono das Unglück schilderte. Ein Abgleich zeigte Erstaunliches: Man hatte den Japaner mit einem anderen Asiaten verwechselt, der sich Zeugen zufolge überaus egoistisch verhielt. Masabumi Hosono hingegen wurde gedrängt, einen freien Platz im Rettungsboot zu besetzen. Er tat es, ruderte das Boot mit aller Kraft weg von dem sinkenden Schiff und rettete somit vielen Passagieren das Leben.

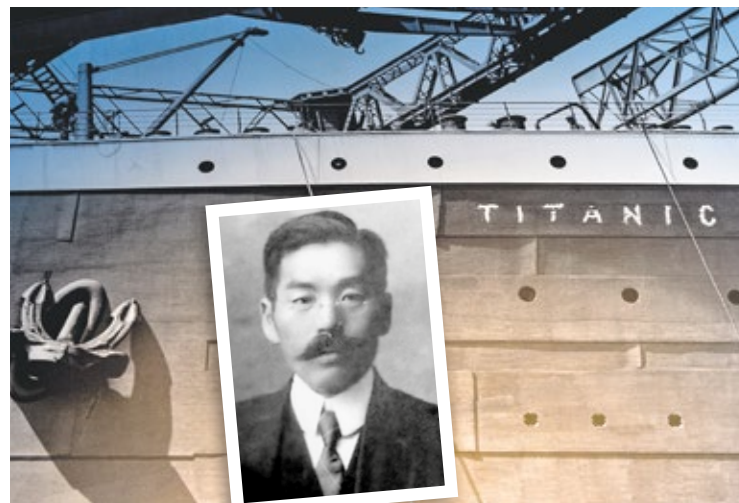
Dietrich Grönemeyer: *Meine Formel für einen gesunden Rücken*. Südwest, 160 Seiten, ISBN: 978-3-517-10400-3, 18 Euro.

Möchten Sie das vorgestellte Buch gewinnen? Dann schreiben Sie mit dem Betreff „Meine Formel für einen gesunden Rücken“ entweder per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Juni.

Hätten Sie's gewusst?

Hass für einen Überlebenden

Mit dem Untergang der Titanic verloren 1912 über 1.500 Menschen ihr Leben. Als einziger Japaner entging Masabumi Hosono diesem Schicksal. In seiner Heimat allerdings strafte man ihn und seine Familie fortan mit Verachtung. Hosono habe es versäumt, bei der Katastrophe mit Ehre zu sterben.



Fotos: Anton Ivanov Photo / Adobe Stock; public domain; Montage: SoVD

In Japan warf man Masabumi Hosono Feigheit vor. Erst Jahrzehnte nach seinem natürlichen Tod erhielt er Ehre und Würde zurück.

Redensarten hinterfragt

Napoleon unter den Fischen

Die Redensart „Hecht im Karpfenteich“ bezeichnet eine Person, die Unruhe in eine Gruppe bringt. Kommt diese Rolle in der Fischwirtschaft dem benannten Raubfisch zu, zielte die Redewendung im 19. Jahrhundert auf Napoléon III. Der französische Kaiser galt damals als politischer Störenfried.

Durch einen Staatsstreich kam Charles-Louis Napoléon Bonaparte 1851 an die Macht und ließ sich wenig später zum Kaiser der Franzosen ausrufen. Um sich die Gunst seines Volkes zu erhalten, betrieb der Monarch fortan eine aggressive Außenpolitik.

Das führte dazu, dass der deutsche Historiker Heinrich Leo damals Napoléon III. mit einem Hecht verglich, der das politische Gleichgewicht störe. Dieses Bild wiederum griff 1888 Reichskanzler Otto von Bismarck auf und klagte: „Die Hechte im europäischen Karpfenteich hindern uns, Karpfen zu werden.“



Fotos: kelehem, FoodAndPhoto / Adobe Stock; Montage: SoVD

Hechte und Kaiser können gleichermaßen für Wirbel sorgen.

Des Rätsels Lösung

Augen auf beim Blumenkauf (Ausgabe Mai, Seite 16)

Es fehlte der Topf Nummer 10.

Alles zu seiner Zeit (Denksport, Seite 17)

Kaum zu glauben, aber wahr – hier kommen die richtigen Paare: 1590/5, 1770/2, 1799/6, 1826/7, 1876/4, 1893/1, 1900/8, 1971/3.

Staunen unter Wasser (Fehlersuche, Seite 16)

Die Fehler haben wir im Bild rechts markiert.



Variante: LEICHT

		7			5	3		8
6		○		9		1		
			8			9	5	
1	7		5		6			4
8			○	4				5
	4		9		7		1	2
	3	8			2			
		4		7			○	6
9	6	4				2		

Auflösung des Vormonats

5	4	8	9	6	7	1	3	2
9	6	7	3	1	2	8	4	5
1	2	3	5	8	4	7	9	6
2	7	1	8	3	5	4	6	9
3	8	6	4	2	9	5	7	1
4	5	9	6	7	1	2	8	3
7	3	5	1	4	6	9	2	8
6	1	4	2	9	8	3	5	7
8	9	2	7	5	3	6	1	4

Die beiden Diagramme sind mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen.

Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen.

Variante: MITTEL

			5	2					
9				1	7			3	4
	○		3				8		
1	8						5		7
		9		6			1		
4		2					○	9	6
		8	○		1				
5	6		2	3					9
				7	9				

Auflösung des Vormonats

1	8	7	9	4	6	3	2	5
6	5	9	1	2	3	7	4	8
3	2	4	5	8	7	1	6	9
4	3	1	6	9	8	2	5	7
5	7	2	3	1	4	8	9	6
9	6	8	7	5	2	4	1	3
2	4	5	8	7	9	6	3	1
7	9	3	2	6	1	5	8	4
8	1	6	4	3	5	9	7	2

Möchten Sie einen weiteren, hier nicht abgebildeten Buchpreis gewinnen? Dann notieren Sie die eingekreisten Zahlen von oben nach unten und schicken Sie diese per E-Mail an: sudoku@sovd.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, „Sudoku“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Juni.



Mit spitzer Feder



Buchtipps

Das stille Sterben der Natur

Scheinbar unbemerkt verschwinden immer mehr Tiere und Pflanzen. Das gefährdet zunehmend unsere Lebensgrundlagen. Der Evolutionsbiologe Matthias Glaubrecht klärt über die Folgen des Artensterbens auf und beschreibt, warum wir die Krise zu wenig ernst nehmen. Denn während wir uns auf den Klimawandel konzentrieren, so seine Kritik, vernachlässigen wir den klassischen Naturschutz.



Matthias Glaubrecht: Das stille Sterben der Natur. C. Bertelsmann, 224 Seiten, ISBN: 978-3-570-10572-6, 22 Euro.

Möchten Sie das vorgestellte Buch gewinnen? Dann schreiben Sie mit dem Betreff „Das stille Sterben der Natur“ per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Juni.



Crossword puzzle grid with clues in German and a solution key at the bottom right. Clues include 'süd-amerik. Grassteppe', 'Speicher für elektr. Nachrichten', 'Pas-sions-spielort in Tirol', etc.

Impressum

SoVD - Soziales im Blick erscheint jeweils zum Monatsanfang (11 Ausgaben/Jahr). Herausgeber ist der Sozialverband Deutschland e. V., Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, Tel.: 030/72 62 22 - 0, E-Mail: redaktion@sovd.de

Redaktion: Veronica Sina (veo / verantwortw.), Joachim Schöne (jos), Eva Lebenheim (ele), Sebastian Triesch (str), Brigitte Grahl (bg), Denny Brückner (Bildbearbeitung), Nancy Gühne (Redaktionsassistenz). Für Anzeigen und Werbebeilagen ist die Zeitung lediglich Werbeträger; eine Empfehlung des SoVD für Produkte oder Dienstleistungen ist damit nicht verbunden.

Datenschutz: Der Schutz personenbezogener Daten hat beim Sozialverband Deutschland e. V. oberste Priorität. Informationen zum Thema Datenschutz finden Sie unter www.sovd.de/kontakt/datenschutz

Anzeigenverwaltung: Agentur Neun GmbH, Pforzheimer Straße 132, 76275 Ettlingen, Telefon: 07243/53 90 123, Mobil: 0176/47 12 98 86, E-Mail: sovd@agenturneun.de

Druck und Verlag: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG, Wilhelm-Reichard-Straße 1, 34123 Kassel.

Auflage: Die verbreitete Auflage betrug im 1. Quartal 2025 insgesamt 361.668 Exemplare.

Die digitale Auflage (E-Paper) beträgt aktuell 69.338 Exemplare.

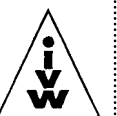


Table with 15 columns numbered 1 to 15, corresponding to the crossword puzzle grid.

Das Lösungswort zum Gewinnen eines weiteren, hier nicht abgebildeten Buchpreises bitte bis zum 15. Juni einsenden an: SoVD, Redaktion, Stichwort: „Kreuzworträtsel“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin oder per E-Mail an: kreuzwortraetsel@sovd.de. Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben!



Das Leben beherrschen,
statt von der Blase beherrscht zu werden!

Natürliche Unterstützung für gesunden Harn-Blasentrakt!

Man geht davon aus, dass alleine in Deutschland für mehr als 12 Millionen Menschen ihre Blasenaktivität ein Thema ist. Leider ist die Tatsache, häufig zu „müsen“, für viele bis heute ein Tabuthema. Viele Betroffene schweigen aus Scham. Manche Menschen ziehen sich deshalb sogar zurück und schränken sich in ihrem täglichen Leben (Beruf, Familie, Besuche) ein.

Vor allem bei schwerem Heben, Niesen, Lachen oder Husten kann es zu plötzlichem Harnverlust kommen. Gerade bei Frauen spielt oft eine schwache Beckenbodenmuskulatur, z. B. infolge von Schwangerschaft und Entbindung, eine Rolle. Die Blasenmuskulatur sorgt dafür, dass sich die Blase zusammenzieht. Dadurch wird Urin ausgeschieden.

Dafür gibt es Unterstützung:

Die besonders kraftvollen Pflanzen-Extrakte aus dem Garten von Mutter Natur könnten auch Sie unterstützen, mit einer gesunden Blase jeden Tag Ihres Lebens zu genießen und unabhängig von häufigen Toilettengängen zu sein. Bei Dr. Hittich Blasen-Kraft Pro ist es nicht ungewöhnlich, dass Sie schnell von der Qualität überzeugt sind.

Genießen Sie die Vorteile einer gesunden Blase

Dr. Hittich Blasen-Kraft Pro enthält einen erstklassigen, 100 % wasserlöslichen Kürbiskern-Extrakt, der von Ihrem Körper optimal aufgenommen und verwertet werden kann. Die Kürbiskerne werden in einem speziellen Verfahren schonend verarbeitet und hoch konzentriert. Hierdurch wird Ihnen ein hochreiner und besonders kraftvoller Kürbiskern-Extrakt von höchster Qualität und langer Haltbarkeit garantiert.

Zudem enthält Dr. Hittich Blasen-Kraft Pro hochwertige Keime der Sojapflanze, welche besonders reich am kraftvollen Isoflavon Daidzein (Phytoöstrogen) ist. Phytoöstrogene fördern einen gesunden Hormonhaushalt und erzielen so eine normale Blasenfunktion.

Was Anwender sagen:

Die beiden Naturstoffe überzeugen die Fachwelt und begeisterte Anwender empfehlen es ihren Freunden.



„Ich nehme schon lange Blasen-Kraft Pro und muss nachts weniger zur Toilette.“

– Günther Krahn, 29571 Rosche

Echte Natur, echte Gesundheit, echte Garantie

Dr. Hittich Blasen-Kraft Pro schenkt Ihnen jetzt natürliche Unterstützung für eine starke Blase und einen gesunden Harnfluss – dank der kraftvollen Kombination aus einem speziellen, wasserlöslichen Kürbiskern-Extrakt und einem hochwertigen Sojakeim-Extrakt.

Zum 30-jährigen Jubiläum fast geschenkt!

Überzeugen Sie sich von der Intelligenz der Natur. Sichern Sie sich rasch 100% risikofrei eine von 777 Monatspackungen für € 39,97 nur € 9,97 Frei Haus!

Rasch zugreifen!

- Weg ist weg!
- Bedingungslose Geld-Zurück-Garantie
- Kein lästiges Zurückschicken



100% risikofrei

Schicken Sie uns den Coupon zu oder rufen Sie uns gebührenfrei an unter:

0800-1 827 298!

PFlichtangabe Datenschutzhinweis: Wir verarbeiten Ihre personenbezogenen Daten zur Durchführung Ihrer Bestellung auf der gesetzlichen Grundlage von Art. 6 Abs. 1 f DSGVO, auch mit Hilfe von Dienstleistern. Weitere Informationen entnehmen Sie unserer Datenschutzerklärung, die Sie jederzeit auf <https://www.drhittich.de/Datenschutz/> einsehen oder bei uns schriftlich anfordern können. Sie können der Verwendung Ihrer Daten gem. Art. 21 DSGVO jederzeit widersprechen. Bitte Mitteilung an Dr. Hittich, Abt. Datenschutz, Postfach 40 02 34, D-40242 Düsseldorf, oder per E-Mail an datenschutz@drhittich.de

Jubiläums-Coupon

JA! Dr. Hittich! Ich will eine Monatspackung Blasen-Kraft Pro zum Kennenlernen für € 39,97 nur € 9,97 Frei Haus! Keine Verpflichtungen. Kein Kleingedrucktes. Kein lästiges Zurückschicken!

Meine Adresse:

Familienname: Straße: PLZ/Ort:

Vorname:

Einsenden an:
Dr. Hittich Gesundheits-Mittel, Postfach 40 02 34,
40242 Düsseldorf, Fax: 0800 - 3 103 236



Aktionsnummer: N 51 A0 16 3L-6

© GP Health Products 2025. Alle Rechte vorbehalten. Dr. Hittich Gesundheits-Mittel, GP Health Products N.V., Roda JC Ring 39, NL-6460 HA Kerkrade bei Aachen. Weitere Informationen zu Dr. Hittich Mitteln können Sie jederzeit auf www.drhittich-inhalt.de einsehen, telefonisch (0800 - 1 827 298 gebührenfrei) oder schriftlich bei uns anfordern.



8 Tage p.P. ab € 747,-

12 Kur-Anwendungen pro Woche inklusive!

Erholungsreise nach Marienbad

Marienbad gilt als einer der schönsten böhmischen Kurorte. Rund 40 Heilquellen, prächtige Bauten und wunderschöne Parkanlagen prägen das Bild des mondänen Kurorts.



IHR HOTEL: 4+ Resort Reitenberger

Lage: Sie wohnen nur wenige Meter vom Kreuzbrunnen und dem Kurpark entfernt. Eine Linienbushaltestelle befindet sich direkt am Haus.

Zimmer/Ausstattung: Alle 112 Nichtraucher-Zimmer des Resorts verfügen über neue Doppelbetten, Bad oder Dusche/WC, Fön, Leihbademantel, Sat.-TV, Telefon, kostenfreien Internetzugang (WLAN), Safe und Minibar. Zur weiteren Ausstattung des Resorts gehören eine 24-Stunden-Rezeption, drei Lifts, kostenfreier Internetzugang (WLAN), Terrasse, Bar sowie ein Café mit à-la-carte-Restaurant.

Freizeit/Kur/Unterhaltung: Der moderne Kur- und Wellnessbereich des Resorts verfügt über ein Schwimmbad (9 x 6 m, ca. 29°C), Whirlpool, finnische und aromatisierte Sauna, Infrarotkabine, Dampfbad und Kneippbecken. Im Resort können Sie zudem kostenlos E-Bikes (nach Verfügbarkeit, Kaution: € 50,-) leihen, um Marienbad und die schöne Umgebung kräfteschonend zu entdecken.



4+ Resort Reitenberger



Zimmerbeispiel, 4+ Resort Reitenberger

INKLUSIV-LEISTUNGEN

- ✓ Haustürabholung inkl. Kofferservice
- ✓ An- und Abreise im modernen Fernreisebus
- ✓ 7/14/21x Übernachtung im 4+ Resort Reitenberger
- ✓ 7/14/21x Halbpension Plus
- ✓ Trinkwasser zu den Mahlzeiten
- ✓ 1x Kaffee und Kuchen pro Aufenthalt
- ✓ 12 Kur-Anwendungen pro Woche
- ✓ Kostenfreie Nutzung der Rudolfquelle im Resort (Apr.-Okt.)
- ✓ Kostenfreie Nutzung von Schwimmbad, Whirlpool, Sauna und Fitnessraum (außerhalb der Therapiezeiten)
- ✓ 1x Salzgrotten-Nutzung pro Aufenthalt
- ✓ Leihbademantel
- ✓ Kostenfreie Teilnahme am Nordic Walking-Grundkurs
- ✓ Kostenfreie E-Bike-Nutzung (nach Verfügbarkeit, Kaution: € 50,-)
- ✓ Kostenfreier Internetzugang (WLAN)
- ✓ Linienbusticket für den öffentlichen Nahverkehr in Marienbad (nur gültig für 2025)
- ✓ Kurtaxe für den gesamten Aufenthalt
- ✓ Örtliche, deutschsprachige Reiseleitung

TERMINE & PREISE 2025/2026 p.P.

Anreise: montags	8 Tage / 7 Nächte im DZ	Verl.-Woche
A 08.12.; 15.12. 06.01.; 12.01.	€ 747,-	€ 499,-
B 01.12. 19.01.; 26.01.	€ 847,-	€ 599,-
C 24.11. 02.02.; 09.02.	€ 877,-	€ 599,-
D 10.11.; 17.11. 16.02.; 23.02.; 02.03.	€ 927,-	€ 649,-
E 30.06.; 07.07.; 14.07.; 21.07. 13.10.; 20.10.; 27.10.; 03.11. 09.03.; 16.03.*; 23.03.*	€ 997,-	€ 719,-
F 28.07.; 04.08.; 11.08.; 18.08.; 25.08.; 01.09.; 08.09.; 15.09.; 22.09.; 29.09.; 06.10.	€ 1.077,-	€ 799,-

Hinweise:
 *Letzte Rückreise am 30.03.2026
 > Reiserücktritts-Versicherung empfehlenswert. Wir beraten Sie gerne!
 > Veranstalter: Vital Tours GmbH, Schulstr. 15, 69427 Mudau. Es gelten die Reisebedingungen des Veranstalters (Einsicht möglich unter: www.kurdirekt.de/arb oder im aktuellen Katalog). Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung. Unsere Datenschutz-Bestimmungen finden Sie unter: www.kurdirekt.de/datenschutz

Reisecode: SOVD



Salzgrotte, 4+ Resort Reitenberger



8 Tage p.P. ab € 1.277,-*1
statt € 1.480,-

Jetzt buchen & geschenktes Getränkepaket sichern!*

Flusskreuzfahrt „Donauklassiker“

Begleiten Sie uns auf eine abwechslungsreiche Donau-Kreuzfahrt mit dem exklusiven 4++ Schiff **CELINA**. An Bord können Sie sich ganz entspannt zurücklehnen und die Aussicht auf vorbeiziehende Naturschönheiten, wie die weinselige Wachau genießen. Bei Ihren Landgängen erkunden Sie sehenswerte Metropolen, wie Wien, Budapest und Bratislava. Lassen Sie sich von der Vielfalt der lieblichen Donau verzaubern!

IHR REISEVERLAUF

Tag	Hafen	An	Ab
1	Abholung an Ihrer Haustür, Busreise nach Passau mit Möglichkeit (exkl.) zum abendlichen Spaziergang und Einschiffung.		23:30 Uhr
2	Linz (Österreich) mit Möglichkeit (exkl.) zum Ausflug nach Steyr.	07:30 Uhr	18:00 Uhr
3	Wien (Österreich) mit Möglichkeit (exkl.) zur Stadtrundfahrt/-gang.	08:00 Uhr	19:30 Uhr
4	Budapest (Ungarn) mit Möglichkeit (exkl.) zur Stadtrundfahrt/-gang.	12:00 Uhr	-
5	Budapest (Ungarn)	-	16:00 Uhr
6	Bratislava (Slowakei) mit Möglichkeit (exkl.) zum Stadtrundgang.	09:00 Uhr	18:30 Uhr
7	Pöchlarn (Österreich) mit Möglichkeit (exkl.) zur Besichtigung des Benediktinerstifts Melk.	12:30 Uhr	16:30 Uhr
8	Passau , Ausschiffung und Rückreise bis zu Ihrer Haustür.	08:30 Uhr	



Kabinenbeispiel, 4++ CELINA



Panorama-Salon, 4++ CELINA

INKLUSIV-LEISTUNGEN

- ✓ Haustürabholung inkl. Kofferservice
- ✓ An- und Abreise im modernen Fernreisebus
- ✓ 7x Übernachtung an Bord der 4++ **CELINA** und Kreuzfahrt gemäß Reiseplan
- ✓ **Vollpension an Bord inkl. Getränkepaket***
- ✓ Freie Nutzung der kostenfreien Bord-Einrichtung (Sauna, Whirlpool etc.)
- ✓ Freie Teilnahme am Unterhaltungsprogramm an Bord
- ✓ **Kreuzfahrtleitung und deutschsprachige örtliche Reiseleitung**
- ✓ Alle Hafen- und Passagiergebühren
- ✓ Kofferservice zwischen Anlegestelle und Kabine bei Ein- und Ausschiffung

TERMINE & PREISE 2025 p.P.

in 2-Bett-Kabine	2-Bett Hauptdeck (HDG)	2-Bett Mitteldeck (MDG)	2-Bett Oberdeck (ODG)
Abfahrtstermine: montags			
A 20.10.25; 27.10.25	€ 1.277,- statt € 1.480,-	€ 1.577,- statt € 1.780,-	€ 1.877,- statt € 2.080,-
B 13.10.25	€ 1.377,- statt € 1.580,-	€ 1.727,- statt € 1.930,-	€ 2.027,- statt € 2.230,-
C 07.07.25 28.07.25; 04.08.25; 11.08.25 29.09.25	€ 1.477,- statt € 1.680,-	€ 1.827,- statt € 2.030,-	€ 2.177,- statt € 2.380,-
D 30.06.25 18.08.25; 25.08.25	€ 1.577,- statt € 1.780,-	€ 1.877,- statt € 2.080,-	€ 2.277,- statt € 2.480,-

ZUBUCHBARE LEISTUNGEN p.P.

- > Aufpreis **Abendlicher Spaziergang in Passau**** (nur vorab buchbar): € 39,-
- > Aufpreis **Ausflugspaket** (Stadtrundfahrt/-gang Wien, Budapest, Bratislava & Ausflüge Linz, Benediktinerstift Melk): € 195,-
- > Zuschlag für **Kabinen zur Alleinbenutzung: 75%**
- > Weitere **Kabinenkategorien** auf Anfrage.

Hinweise:
 *Bei Buchung bis zum 20.06.2025 erhalten Sie das Getränkepaket im Wert von € 203,- geschenkt.
 **Mindestteilnehmerzahl: 25 Personen
 > Routenänderungen vorbehalten.
 > Reiserücktritts-Versicherung empfehlenswert.
 > Veranstalter: Vital Tours GmbH, Schulstr. 15, 69427 Mudau. Es gelten die Reisebedingungen des Veranstalters (Einsicht möglich unter: www.vitaltours.de/arb oder im aktuellen Katalog). Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung. Unsere Datenschutz-Bestimmungen finden Sie unter: www.reise-koenig.de/datenschutz

Reisecode: SOVD



Ihre Reiseroute

Beratung & Buchung: 0800 - 228 42 66 gebührenfrei / Mo.-Fr.: 9-17 Uhr

Online buchbar direkt unter: www.kurdirekt.de
 Folgen Sie uns auch auf Facebook und Instagram!

Beratung & Buchung: 0800 - 55 66 700 gebührenfrei / Mo.-Fr.: 9-17 Uhr

info@reise-koenig.de

BEZAHLT VON IHRER APOTHEKE 1. JUNI 2025 A

APOTHEKEN Umschau Mit Gewinnspiel

JETZT IN IHRER APOTHEKE VOR ORT

Verzuckert

Wie Sie bewusst genießen und Ihre Gesundheit schützen.

So süß!

Bei Zucker sparsam zu sein, ist gut. Warum man aber nicht komplett verzichten muss.

- Durchblick** So finden Sie die passenden Kontaktlinsen
- Sonnenschutz** Was hilft gegen Sonnenbrand? Mythen im Check
- Schritt für Schritt** Praktische Tipps für mehr Bewegung im Alltag
- Jung und aktiv** Was die Diagnose für Betroffene und Angehörige bedeutet

APOTHEKEN Umschau
Gesundheit hat einen Ort.

Ihr Helfer im Alltag und Urlaub

Die Pflegehilfsmittel von meinPflegeset - auch in praktischen Reisegrößen

Nach § 40 SGB XI ab Pflegegrad 1*

So einfach gehts:

- 1 **Unterlagen** telefonisch oder online **anfordern** oder auf unserer Webseite downloaden
- 2 **Antrag ausfüllen** und an uns zurück senden – wir kümmern uns um den Rest
- 3 **Pflegeset zuzahlungsfrei erhalten** und jederzeit an Ihre Bedürfnisse anpassen

*Setzt einen entsprechenden Bedarf laut § 40 Absatz 2 SGB XI und die Notwendigkeit im Einzelfall voraus.

Hier Antrag anfordern

Haben Sie Fragen?
kontakt@mein-pflegeset.de

Kostenfrei anrufen
0800 000 83 64 (Mo-Fr 8-20 Uhr)

Weitere Infos unter
www.mein-pflegeset.de

meinPflegeset - ein Service von Praxis Partner
Praxis Partner ist seit über 40 Jahren ein starker Partner an der Seite von Arztpraxen, medizinischen Versorgungszentren und ambulant operierenden Zentren in ganz Deutschland.

PRAXIS PARTNER

Praxis Partner GmbH
In den Fritzenstücker 9-11
65549 Limburg

fachversand@praxis-partner.de
www.praxis-partner.de

1-2 Werktage

MODERNES THEMENHOTEL · BUFFET-RESTAURANT · BARS






**hasseröder
BURGHOTEL**
WERNIGERODE / HARZ

BURGCAFÉ · EVENTS · LIVE-MUSIK · WELLNESS · FRISEUR




Burg-Brocken plus - Special im Harz

Gaumenfreuden, Entertainment, Wellness, Erlebnisse und noch vieles mehr!

- **4 Tage / 3 Übernachtungen** HP+ inklusive umfangreiches Wohlfühl- und Erlebnispaket mit tollen Inklusivleistungen (u. a. Minibar mit täglich kostenfreien Softgetränken, Begrüßungsdrink, Live-Musik, Eintritt zu allen Veranstaltungen des Hotels, u. v. m.)
- **3 Abendessen** vom abwechslungsreichen Buffet inkl. Getränkeauswahl im Restaurant „Burghof“
- **20% Rabatt** auf Hotel-Wellness-Angebot und **10% Rabatt** auf das Hotel-Friseur-Angebot (nach Voranmeldung/Verfügbarkeit)
- **Eine Fahrt mit der Harzer Schmalspurbahn zum Brocken und zurück nach Wernigerode** (freie Terminwahl während Ihres Aufenthaltes)
- **Eintritt in das Luftfahrtmuseum in Wernigerode**
- **Wertgutschein Hotel-Shop**

Ihr Komplettpreis

Angebot gültig im Zeitraum bis 21.12.25
 WE-Zuschlag für Erwachsene: 15,00 € / Nacht (Fr & Sa).
 Kinder 5-15J stark ermäßigt. Kinder 0-4J kostenfrei.

je Erw.
im DZ

354,-€

Alle Angebotspreise inkl. MwSt. zzgl. Kurtaxe.



Jetzt bis zu
**36%
Vorteil!**

BURGHOTEL WERNIGERODE GMBH & CO. KG · LANGER STIEG 62 · 38855 WERNIGERODE · TEL +49 (0)39 43 / 51 64-0 · WWW.HASSEROEDER-BURGHOTEL.DE



über
120
Jahre

Kräuterhaus Sanct Bernhard

www.kraeuterhaus.de

Bestell-Telefon: 073 34/96540



Magnesium 400 supra-Kapseln

Magnesium verbessert die Funktion der Muskeln, insbesondere bei körperlicher Anstrengung. Es fördert so das Wohlbefinden – auch nachts – durch lockere, entspannte Muskeln und Waden.

Hoch dosiert – nur 1 x täglich!

Best.-Nr. 129	120 Kapseln (91g – € 93,41/kg)	€ 8,50
Best.-Nr. 135	300 Kapseln (229g – € 76,42/kg)	€ 17,50



Erotisan-Manneskraft

Die Kapseln unterstützen die sexuelle Leistungsfähigkeit des Mannes und tragen dazu bei, eine gesunde, natürliche Spannkraft zu erhalten. Die ausgewählten Extrakte aus Potenzholz, Damianablättern, Sabalfrüchten, sowie Guarana sind seit langem für ihre anregende Wirkung bekannt.

Best.-Nr. 1043	120 Kapseln (90g – € 238,89/kg)	€ 21,50
	ab 3 Pack. (90g – € 211,11/kg)	nur € 19,00



Bio-Hagebutten

100% reines Hagebuttenpulver aus kontrolliert biologischem Anbau. Bio-Hagebutten-Pulver eignet sich unter anderem zum Anreichern von Smoothies, Shakes, Müslis oder zur Vermischung mit Saft. Von Natur aus mit Galaktolipiden.

Vegan

Best.-Nr. 563	500-g-Dose (500g – € 24,00/kg)	€ 12,00
	ab 3 Dosen (500g – € 22,00/kg)	€ 11,00



Augenfit-Kapseln

Unterstützen die Gesundheit von Augen und Sehkraft und enthalten Lutein, Heidelbeer-Extrakt, Vitamin B2, Zink und Vitamin A. Zink sowie die Vitamine A und B2 tragen nachweislich zur Aufrechterhaltung einer normalen Sehkraft bei.

Mit 12mg Lutein!

Best.-Nr. 105	90 Kapseln (84g – € 148,81/kg)	€ 12,50
	ab 3 Pack. (84g – € 130,95/kg)	nur € 11,00



TOP Hyaluronsäure-Kapseln 500mg

Die Hyaluronsäure ist ein natürlicher Bestandteil der Haut, des Bindegewebes, der Gelenkflüssigkeit und des Knorpels. Jede Kapsel enthält 500mg Hyaluronsäure und 40mg Vitamin C, das zur Kollagenbildung beiträgt.

Best.-Nr. 864	90 Kapseln (57g – € 342,11/kg)	€ 19,50
	ab 3 Pack. (57g – € 315,79/kg)	nur € 18,00



Vitamin C + Zink Langzeit-Kapseln, 60 Stück

Für gesunde, vitale Abwehrkräfte!

Außerdem erhalte ich **kostenlos** den großen Sanct-Bernhard-Gesundheitskatalog mit über 900 Naturheilmittel- und Kosmetikartikeln sowie ein wertvolles Kosmetik-Probierpaket!



TOP Vitamin B12 Supra 200µg

Spielt eine wichtige Rolle für die gesunde Funktion von Gehirn und Nervensystem sowie im Energiestoffwechsel des Menschen. Jede Tablette enthält 200µg Vitamin B12.

Best.-Nr. 118	240 Tabletten (51g – € 127,45/kg)	€ 6,50
	ab 3 Pack. (51g – € 116,67/kg)	nur € 5,95



Gedächtnis-Kapseln mit Ginkgo!

Mit B-Vitaminen, Jod, Zink und Ginkgo-biloba-Extrakt! Wichtig für die Erhaltung von Gedächtnis, Lernfähigkeit und geistiger Fitness ist eine gute Versorgung mit Nährstoffen, die auf die Funktion von Gehirn, Psyche und Nervensystem abgestimmt sind.

Best.-Nr. 81	180 Kapseln (72g – € 187,50/kg)	€ 13,50
	ab 3 Pack. (72g – € 166,67/kg)	nur € 12,00

Bestell-Coupon hier abtrennen, ausfüllen und einsenden!

Willkommens-GUTSCHEIN: 32

...Gutschein-Nummer auch telefonisch und online einlösbar!

2-Monatspackung
*FÜR ALLE NEUKUNDEN

JA, ich möchte mich selbst überzeugen!
 Zusammen mit meiner ersten Bestellung erhalte ich als Dankeschön **GRATIS** und **VERSANDKOSTENFREI**!

Vitamin C + Zink Langzeit-Kapseln, 60 Stück

Für gesunde, vitale Abwehrkräfte!

Außerdem erhalte ich **kostenlos** den großen Sanct-Bernhard-Gesundheitskatalog mit über 900 Naturheilmittel- und Kosmetikartikeln sowie ein wertvolles Kosmetik-Probierpaket!

Ich bestelle mit **14-tägigem Rückgaberecht** folgende Artikel:

Bestell-Nr.	Artikel	Menge	Einzelpreis	Gesamtpreis
96046	Vitamin C + Zink Langzeit-Kps.	1	GRATIS	

versandkostenfrei

*Mindestbestellwert € 10,-

Informationen zur Datenverarbeitung finden Sie unter www.kraeuterhaus.de/datenschutz. Alle Informationen zu unseren Produkten und die AGB finden Sie unter www.kraeuterhaus.de.
 svw250632

Name, Vorname _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Telefon (falls Rückfragen) _____ Geburtsdatum _____

Datum, Unterschrift _____

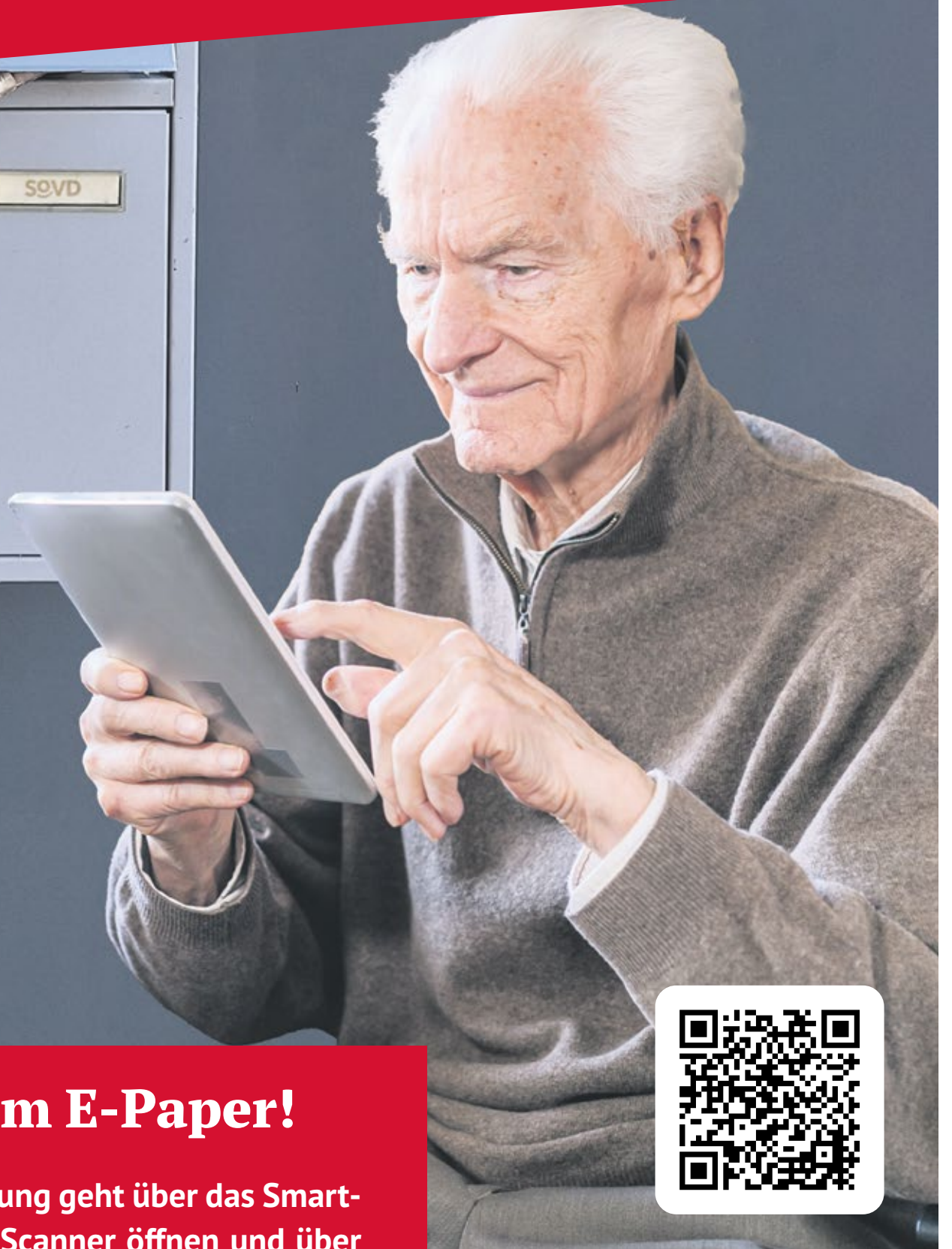
Bestellung bitte an:

Kräuterhaus Sanct Bernhard KG
 Helfensteinstr. 47, Abt. 32
 73342 Bad Ditzgenbach
 Tel.: 073 34/96540
 Fax: 073 34/965444
 Abteilung 32
www.kraeuterhaus.de

Bereits jedes 6. Mitglied liest die SoVD-Zeitung *digital*



- + *schneller bei Ihnen als im Postversand*
- + *enthält alle Landesbeilagen*
- + *für Tablets und Smartphones*
- + *schont die Umwelt*



Wechseln Sie zum E-Paper!

Der kürzeste Weg zur Anmeldung geht über das Smartphone. Einfach den QR-Code-Scanner öffnen und über den Code halten. Es erscheint ein Link, den Sie antippen können. Wenn auf Ihrem Gerät kein Scanner installiert ist, finden Sie einen im AppStore oder bei Google Play.

Foto: volf anders / Adobe Stock; Collage: SoVD

Sie können sich auch per Post anmelden. Schicken Sie das ausgefüllte Formular an:

Sozialverband Deutschland
Abteilung Redaktion
Stralauer Straße 63, 10179 Berlin

Ich möchte in Zukunft die SoVD-Zeitung digital als E-Paper erhalten.

Name

Vorname

E-Mail

Telefon

Mitgliedsnummer

Unterschrift

Gerne können Sie sich auch direkt über die Website ummelden: www.sovd.de/e-paper